

KONZEPT: SEKUNDARSTUFE I
FREIE SCHULE HIMMELPFORTEN

Konzept: Sekundarstufe I Freie Schule Himmelpforten

Grund - und Oberschule als
Ersatzschule von besonderer
pädagogischer Bedeutung in freier
Trägerschaft.

“Der Mensch ist von Natur
aus neugierig.”

-Aristoteles

KONTAKT

Manuela Mahlke-Göhring
Marschweg 45
21709 Himmelpforten
04144 / 230222
info@lernraeume-ev.de
www.lernräume-ev.de

Annemarie Scherb
Hüller Sietwende 6
21709 Drochtersen
04775 / 898 556

Herausgegeben von dem Schulträgerverein “Lernräume e.V.”
Stand: 06. Januar 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	10	3.3.4	Spiel	42
2	Besondere pädagogische Bedeutung der Freien Schule Himmelpforten	13	3.3.5	Aufsuchen außerschulischer Lernorte – Exkursionen und Praktika	42
2.1	Lernen in entspannter Umgebung	14	3.3.6	Reisen	43
2.2	Lernen in Selbsttätigkeit als zentrales didaktisches Prinzip	15	3.3.7	Bildung durch digitale Medien	43
2.3	Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen	16	3.3.8	ExpertInnenlernen	45
2.4	Transparenz von Lern- und Entwicklungsprozessen	16	3.3.9	SchülerInnenfirma	45
3	Pädagogisches Konzept	18	3.4	Lerninhalte und Kompetenzerwerb	46
3.1	Pädagogische Grundgedanken	18	3.4.1	Umgang mit Kerncurricula	46
3.1.1	Entwicklungspsychologische Grundlagen	20	3.4.2	Kreativität	50
3.1.2	Nichtdirektivität - eine pädagogische Grundhaltung	23	3.4.3	Gestalten	51
3.1.3	Selbsttätigkeit als bestimmendes Merkmal des Schulalltages	25	3.4.4	MINT	53
3.1.4	Exkurs: Lernen - ein biologischer Prozess	26	3.4.5	Schule als ökologischer und ökonomischer Lernort	55
3.1.5	Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen	30	3.4.6	Soziales Lernen	57
3.2	Rahmenbedingungen	33	3.4.7	Berufsorientierung	58
3.2.1	Aneignen von Wissen und Können	33	3.4.8	Sinnfindung und Geschlechterrolle	59
3.2.2	Die vorbereitete Umgebung	34	3.5	Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	60
3.3	Lernformen	36	3.5.1	Entwicklungsberichte	60
3.3.1	Selbständige Beschäftigung mit didaktischem Material	36	3.5.2	Tagebücher und Tagesnotizen	61
3.3.2	Projekte	39	4	Lebensraum Schule	62
3.3.3	Kurse	41	4.1	Altersdurchmischung	62
			4.2	Inklusive Schule	63
			4.3	Barrierefreiheit durch technische Assistenzen	64
			4.4	Konfliktlösung und Konfliktfähigkeit	64
			4.5	Regeln und Grenzen	65
			4.6	Mitverantwortung und Mitbestimmung	66
			4.7	Sichere Orte	67
			5	Schulabschlüsse	68
			5.1	Vorbereitung auf Abschlüsse	68
			5.2	Externe Abschlüsse bzw. NichtschülerInnenprüfungen	68

5.3	Interne Abschlüsse und Zertifikate	68	7.5	Eltern	76
5.4	Studien und Erfahrungen von Schulabgängern anderer demokratischer Schulen	70	8	Innere und äußere Strukturen	77
6	Schulwechsel	72	8.1	Schulgebäude (Räume) und Ausstattung	77
7	Aufgaben der Erwachsenen	73	8.2	Gruppenstruktur	78
7.1	Qualifikation der Erwachsenen	74	8.3	Organisation des Schulalltages	78
7.2	MentorInnenschaft	75	8.4	Finanzierung	80
7.3	Zusammenarbeit im pädagogischen Team	75	9	Ausblick	80
7.4	Fort- und Weiterbildung	76	10	Literaturnachweis	81

1. Einleitung

Wir, ein paar Mitglieder der Initiative "Erfolgreich Lernen" (www.erfolgreichlernen.net), haben aufmerksam beobachtet, was Schulen, die den Jakob Muth-Preis für inklusive Schule erhalten, anders machen als andere Schulen. Den Jakob Muth-Preis erhalten seit 2009 Schulen, die inklusive Bildung vorbildhaft umsetzen und allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen ihre individuellen Potenziale zu entwickeln. Über Jahre haben wir für ErzieherInnen, Eltern und LehrerInnen Vorträge und Filmvorführungen zum Thema "gelungene Inklusion" angeboten. Ein gemeinsames Anliegen der Initiatoren ist die bestmögliche Umsetzung des Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention (Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderung). Bei Inklusion geht es nicht darum ein paar Menschen mit einer Behinderung mit ins Geschehen zu nehmen - nein, bei Inklusion geht es darum, Voraussetzungen zu schaffen, dass alle am gemeinsamen Objekt/Projekt nach ihren Fähigkeiten lernen und forschen können. (vgl. Feuser 1989)

...["Ein qualitativ guter inklusiver Unterricht muss ein offener und schülerzentrierter Unterricht sein, was auch ein neues Verständnis der LehrerInnenrolle bedingt. So sind ... LehrerInnen nicht hauptsächlich WissensvermittlerInnen, sondern vor allem UnterstützerInnen, Coach der SchülerInnen bei deren persönlichen und individuellen Entwicklung innerhalb der](#)

sozialen Gemeinschaft."

(Ewald Feyerer 2012)

Im Oktober 2016 haben wir uns entschieden selbst eine Schule zu gründen, die die Ansätze gemeinsamen Lernens umsetzt. Nach Durchsicht verschiedener Konzepte, haben wir unser Anliegen, alle Kinder ernst zu nehmen und auf Augenhöhe zu begegnen und sie ihren Interessen und Neigungen gemäß zu begleiten, deutlich in den Konzepten der freien demokratischen Schulen Deutschlands und weltweit wiedergefunden.

Im Februar 2017 haben wir den Trägerverein "Lernräume e.V." gegründet.

Die Freie Schule, die wir jetzt auf den Weg bringen, soll ihre Heimat in Himmelpforten haben und ihre Tore zum Schuljahresbeginn 2018/2019 öffnen.

Schwerpunkte unserer Schule

Kreativität

Kreativität ist eine Eigenschaft, die allem Lebendigen zugrunde liegt, ein Zugang zur Welt und dem schöpferischen Potential in uns. Kreativität ist wichtig in allen Lebensbereichen und äußert sich auf ganz verschiedene Weise – zum Beispiel in einer technischen Erfindung, einer philosophischen Erkenntnis oder einer künstlerischen Gestaltung.

In vielen Situationen des Alltags- und Berufslebens ist Kreativität entscheidend. Sie eröffnet immer gerade dann, wenn man sich am Ende seiner Möglichkeiten sieht, unerwartete Handlungsspielräume. Der Kreativität wird an unserer Schule viel Raum gegeben.

Inklusion

Als inklusiver Lernort beschulen wir Kinder mit und ohne Behinderung. Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben sind an unserer Schule willkommen. Damit unterstützen wir einen gesellschaftlichen Wandel - weg von der Separation - hin zur toleranten, inklusiven Gesellschaft. Die Form der freien demokratischen Schule ist durch das Weglassen von Bewertungen und durch das gemeinsame, altersübergreifende Arbeiten am Objekt in besonderer Weise geeignet für die Umsetzung der Inklusion. Inklusion meint für uns: Jeden Menschen so zu betrachten wie er ist.

Lernen am gemeinsamen Objekt/ Projekt

Durch vernetztes und fächerübergreifendes Lernen zu einem gemeinsam ausgesuchten Thema, können alle Kinder unabhängig von Entwicklungsstand, kognitiver und motorischer Fähigkeit, am gemeinsamen Objekt lernen und forschen. Wir beziehen unsere Arbeit

auf das entwicklungslogische Modell nach Feuser. Nach dem: „alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und mittels ihrer momentanen Denk- und Handlungskompetenzen an und mit einem gemeinsamen Gegenstand lernen und arbeiten.“ (Feuser)

Selbstbestimmtes Lernen/ Nichtdirektivität

Die Nichtdirektivität äußert sich in unserem „Respekt vor Lebensprozessen“.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit Tag für Tag Entscheidungen zu treffen, die ihren authentischen Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder gestalten ihren Vormittag selbständig, gehen im Rahmen der vorbereiteten Umgebung ihren Interessen nach, nehmen Angebote wahr und führen Projekte durch. Eine geeignete Umgebung, die ein derartiges spontanes, selbsttätiges Handeln möglich macht, ist jedoch nicht „unbegrenzt“. Es gibt natürliche Grenzen und solche, die für ein respektvolles Miteinander und eine entspannte Umgebung nötig sind (siehe Punkt 4.5)

Nachhaltiges Lernen

Nach neuesten neurobiologischen Erkenntnissen ist nachhaltiges Lernen möglich, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind und diese Bedingungen spiegeln sich in unserem Konzept in der

vorbereiteten Lernumgebung, dem altersübergreifenden Lernen und dem selbstbestimmten Lernen wieder.

Absolventen unserer Schule sind in der Lage Verantwortung für sich und unsere Gesellschaft zu übernehmen; sie können ihr nachhaltig erworbenes Wissen zur Lösung zukünftiger gesellschaftlicher Probleme anwenden, die heute noch nicht absehbar sind.

Technik und Umweltbewusstsein

In der Freien Schule Himmelpforten werden Kinder schon im Schuleintrittsalter für nachhaltiges Verhalten sensibilisiert. Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Konsum gehen heutzutage mit erheblichem Ressourcenverbrauch einher - lokales Handeln hat meist globale Folgen (vgl. Club of Rome 1972). Um zukünftiges Leben auf dem Planeten Erde zu sichern, bedarf es in Zukunft Wissen über Zusammenhänge aus Natur und Technik und sozialer Gerechtigkeit. Um die zukünftige Technik beherrschen zu können wird Programmierung unerlässlich sein. Schon für die Grundschul Kinder wie auch für die Schüler der integrierten Gesamtschule werden daher an unserer Schule spezielle Informatikkurse und didaktisches Material angeboten. (Siehe hierzu Kapitel 3.4.4 MINT)

Gesellschaftliche Vernetzung

Kooperationen mit umliegenden Vereinen und Firmen sind für unsere

Schule eine Selbstverständlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit Welterfahrung in ihrem Umfeld zu machen, sei es durch Besuche in Kitas oder Altenheimen, bei der Polizei, der Feuerwehr oder der örtlichen Bäckerei. Auch über den Standort der Schule hinaus, können Kontakte geknüpft werden, Schüleraustausch z.B. mit anderen freien Schulen kann stattfinden, außerschulische Lernorte können aufgesucht werden.

Die Freie Schule Himmelpforten soll ein Ort sein, an dem junge Menschen die Möglichkeit haben, sich alle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die sie brauchen, um ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben zu führen. Hier werden Kinder und Jugendliche so angenommen, wie sie wirklich sind und sie werden unterstützt ihr Potenzial zu entfalten. Interessen und Talente werden erkannt und zur Entfaltung gebracht.

- Die Schule begleitet die Schülerinnen und Schüler dabei, sich individuellen Herausforderungen zu stellen.
- Die Schule unterstützt bei der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen lernen die Kinder und Jugendlichen auch zielorientiertes Handeln, die Fähigkeit im Team zu arbeiten und Probleme zu lösen.

- Aus einer freien demokratischen Schule gehen Schüler und Schülerinnen hervor, die gelernt haben demokratisch zu denken

und zu handeln. Sie sind in der Lage Entscheidungen zu treffen und Ziele zu verfolgen.

2. Besondere pädagogische Bedeutung der Freien Schule Himmelpforten

Die Freie Schule Himmelpforten erhebt den Anspruch, von besonderer pädagogischer Bedeutung zu sein, denn sie gibt Antworten auf die immer lauter werdenden Rufe nach der Frage, wie sich Inklusion umsetzen lässt.

Unsere Schule bietet kompetente Begleitung im Umgang mit „neuen Medien“ für Kinder und Jugendliche. Die Möglichkeit Programmierung zu erlernen, um die zukünftige Technik beherrschen zu können, ist ein Baustein unseres Konzeptes.

Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die sich in dieser sich rasch verändernden Zeit zurecht finden müssen, eignen sich Wissen über Zusammenhänge aus Kultur, Technik, Ökonomie, Ökologie und Sozialraum an.

Um alle Kernkompetenzen zu wirkungsvollem Handeln zu verbinden, benötigen wir Kreativität. Kreativität ist die Kompetenz für ein problemlösungsorientiertes Denken, Lernen und Handeln. Kreativität wird an der Freien Schule Himmelpforten in besonderer Weise umgesetzt.

Die Freie Schule Himmelpforten schafft Räume für junge Menschen und Erwachsene, in denen die Forderungen nach Respekt vor der Individualität und Selbständigkeit jedes Menschen konsequent während des gesamten Schulalltags und als Grundhaltung dem Leben gegenüber gelebt werden.

Unseren pädagogischen Hintergrund bilden „alte“ reformpädagogische Überlegungen (vor allem von Maria Montessori und Jean Piaget), die wir mit

den jahrelangen Erfahrungen des „Pestalozzi“ in Ecuador und der Lernwerkstatt in Österreich und den neuesten neurologischen Erkenntnissen verbinden.

In der Bundesrepublik gibt es einige Schulen, die sich an den Arbeiten von Maria Montessori orientieren oder auch an der Arbeit von Rebeca und Mauricio Wild.

Im Folgenden stellen wir vier unserer Ansätze vor, die unser Konzept insbesondere auszeichnen.

2.1 Lernen in entspannter Umgebung

“Wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines in der Schule stimmen: Die emotionale Atmosphäre beim Lernen. Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte. Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum Problemlösen überhaupt verwendet werden!”

(M. Spitzer in “Lernen - die Entdeckung des Selbstverständlichen” erschienen 2006 im Archiv der Zukunft)

Der Göttinger Neurobiologe und Gehirnforscher Gerald Hüther betont den „angstfreien Lernraum“ als Voraussetzung für die Bildung von neuronalen Strukturen im Gehirn, die ein Umgehen mit kniffligen Aufgaben und schwierigen Situationen als Herausforderung - und nicht als drohenden „Untergang“ (Originalzitat/ nationaler Bildungskongress / Januar 2004/ Stuttgart) - überhaupt erst ermöglichen.

PädagogInnen und TherapeutInnen unterschiedlichster geistiger und wissenschaftlicher Gesinnung teilen mit ihm den Minimalkonsens, für eine Schule ohne (Noten-) Druck und mit veränderter Grundhaltung der Erwachsenen gegenüber den jungen Menschen einzustehen.

Besonderes Augenmerk legt Henning Köhler (nationaler Bildungskongress / Januar 2004/ Stuttgart) auf die dazu notwendige Selbstreflexion und Selbstkritik der Erwachsenen, auf das Abstreifen von gängigen Bewertungsmustern. Seiner Ansicht nach geht es im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen um „Schatzsuche statt Fehlerfahndung“, um das „Staunen über das, was Kinder so hervorbringen“ als Haltung seitens der Erwachsenen (siehe dazu 8. Aufgaben der Erwachsenen).

Rebeca Wild formuliert das Lernen in „entspannter Atmosphäre“ im „Pesta“ als einen Raum, der frei ist von Gefahren, die Kinder nicht bewältigen können und der frei ist von Forderungen und Erwartungen, die bei den Kindern Rebellion und Verteidigung bewirken. Die Erwachsenen sind sehr präsent in dieser Umgebung, indem sie eine die jungen Menschen unterstützende Haltung einnehmen, d. h. prozessbegleitend, achtsam und empathisch. Regeln und Grenzen bieten die notwendige Orientierung und Grundlage in dieser entspannten Umgebung (siehe dazu 3.2.2 Die vorbereitete Umgebung). HospitantInnen und Eltern der Schule Heckenbeck, deren Konzept wir in großen Teilen übernehmen, heben immer wieder den besonderen Wert des entspannten Lernklimas für die Persönlichkeitsentfaltung hervor.

2.2 Lernen in Selbsttätigkeit als zentrales didaktisches Prinzip

„Selbstbestimmtes Lernen“ ist ein gängiges Schlagwort geworden, dessen Realisierung sich viele pädagogische Einrichtungen, darunter zahlreiche Schulen, auf ihre Fahnen schreiben. Die Freiarbeitsphasen nehmen jedoch häufig nur einen Teil des ansonsten klar von den Erwachsenen vorgegebenen Rahmens durchstrukturierter Wochen- und Stundenpläne ein.

Die Freie Schule Himmelpforten stellt Lern- und Lebensräume zur Verfügung, in denen die Jugendlichen konsequent und uneingeschränkt selbsttätig sind (siehe dazu 3.1.3 Selbsttätigkeit als bestimmendes Merkmal des Schulalltags). Einschränkung erfahren sie nur dann, wenn die entspannte Atmosphäre nicht mehr gewährleistet ist oder z.B. gegen eine der drei Grundregeln des Miteinanders verstoßen wird (siehe dazu 4.5 Regeln und Grenzen).

Die Jugendlichen gestalten ihren Vormittag selbständig, gehen im Rahmen der vorbereiteten Umgebung ihren Interessen nach, nehmen Angebote wahr oder organisieren sich außerhalb der Schule Lernorte. Selbständig bestreiten sie auch den Weg zum gewünschten Schulabschluss.

Olivier Keller schreibt im Rahmen seiner Studie über Lernprozesse:

„Die Möglichkeit, seinen Lebensinhalt selbst zu bestimmen, ist ungemein wichtig, um optimale Erfahrungen zu machen. Anstatt von fremden Kräften herumgeschubst zu werden, können selbstbestimmte Kinder sich in Kontrolle der eigenen Handlungen als Herr des eigenen Schicksals fühlen. Niemand schreibt ihnen vor, mit welchen Aktivitäten sie ihre Zeit zu verbringen haben; von Kindesbeinen an sind sie weitgehend selbst für ihre Lebensgestaltung zuständig.“

Er greift weiter auf Erkenntnisse Mihaly Csikszentmihaly zurück, der in diesem Zusammenhang von „autotelischen Erfahrungen“ spricht (griechisch: autos-selbst, telos-Ziel). (*Olivier Keller: Denn mein Leben ist Lernen*) Diese sind Erfahrungen, bei denen es um die Aktivitäten an sich geht, und die ohne Erwartung an zukünftige Vorteile ausgeübt werden. Es sind Tätigkeiten, die um der Sache willen geschehen.

„Wenn eine Erfahrung intrinsisch lohnend wird, ist das Leben in der Gegenwart gerechtfertigt, statt zur Geisel für einen vermuteten zukünftigen Vorteil zu werden.“

(*Olivier Keller: ebd. S. 210*)

2.3 Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen

Wie auch in der Grundschule halten sich die Jugendlichen unterschiedlichen Alters gemeinsam in den Räumlichkeiten, auf dem Gelände und in der Umgebung auf.

Ältere und jüngere Schülerinnen und Schülern profitieren gleichermaßen voneinander. Es ist für die Jugendlichen gang und gäbe, dass jede/r sich zu unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Inhalten beschäftigt und dass es verschiedene Interessenschwerpunkte gibt.

Sie profitieren von den „Expertinnen und Experten“ unter sich, machen Dinge nach oder schauen sich ab, wie bestimmte Materialien zu handhaben sind, unterstützen sich gegenseitig z.B. wenn die erwachsene Bezugsperson gerade anderweitig beschäftigt ist.

Ein 16-Jähriger erklärt einem 5.-Klässler die Funktion des Mikroskops. Eine 12-Jährige übt zeitgleich mit der 3 Jahre älteren Freundin das große Einmaleins. In beiden Situationen geht es um Zuwachs von Selbstbewusstsein ohne Abwertung des Gegenübers als ein

Hauptmotor für Motivation, Neugierde und Lernfreude.

Die Erfahrung in der Grundschule zeigt, dass das Leistungs- und Konkurrenzdenken der Kinder stark vermindert ist. In den klassischen Lernbereichen Mathematik, Deutsch, Englisch, in denen normalerweise viel Angst und Druck entsteht durch permanentes Vergleichen der eigenen Fähigkeiten mit denen der anderen, ist an der Freien Schule Himmelpforten ein angstfreies, fröhliches Lernklima eine Selbstverständlichkeit.

Die Jahrgangsmischung ist eine Herausforderung für die Jugendlichen, da das friedliche Miteinander permanente Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen erfordert. Modellversuche (Ralf Laging / Altersgemischtes Lernen in der Schule / 2010) zeigen, dass die Altersmischung in einer derartigen Lernumgebung bei den älteren Schülerinnen und Schülern das Gefühl von sozialer Verantwortung stärkt und zu einem kreativen Umgang mit Lerninhalten und Lernstrategien führt.

2.4 Transparenz von Lern- und Entwicklungsprozessen

Der offene Umgang in allen Belangen des Miteinanders ist ein Anliegen an der Freien Schule Himmelpforten und somit ist Transparenz im Bereich der Lern- und Entwicklungsprozesse eine

selbstverständliche Grundlage (siehe Punkt 3.5 Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen).

Es geht darum, die jungen Menschen

auf ihrem persönlichen Lern- und Lebensweg zu unterstützen und sie in ihrer Selbstwahrnehmung und der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu stärken. Transparenz und Austausch zwischen Erwachsenen und Jugendlichen unterstützen beide Seiten - eigene Prozesse zu verstehen, Lernwege oder Verhalten zu korrigieren oder beizubehalten.

Eine der Hauptaufgaben der Erwachsenen während des Schulvormittags ist, die Prozesse der Jugendlichen mitzuverfolgen und zu dokumentieren. Nur dadurch kann eine individuelle Unterstützung garantiert werden. Mindestens einmal im Halbjahr findet ein „Arbeitsgespräch“ zwischen jedem Jugendlichen und einem oder mehreren Erwachsenen statt, in dem es um die gemeinsame Reflektion des vergangenen Jahresabschnitts geht.

In den Entwicklungsberichten zum Schuljahresende werden die Kompetenzen und Fähigkeiten und besondere Entwicklungsprozesse aufgezeigt. In diesem Bericht stehen keine „bösen Überraschungen“, da im Vorfeld Entwicklungsgespräche für Austausch und Transparenz sorgen.

In den höheren Jahrgängen werden die Berichte mit den Jugendlichen zusammen geschrieben. Meinungsverschiedenheiten zwischen der Einschätzung der Erwachsenen und der Selbsteinschätzung der Jugendlichen

werden dann vermerkt.

Die konsequente Umsetzung der vier beschriebenen Ansätze im Sekundarbereich I unterstreicht die besondere pädagogische Bedeutung der Freien Schule Himmelpforten.

3. Pädagogisches Konzept

Die Freie Schule Himmelpforten ist eine organisatorisch zusammengefasste Schule, die aus der Schulform "Grundschule" und der Schulform "Oberschule" besteht.

Beide Schulformen haben auf Grund ihrer besonderen pädagogischen und organisatorischen Ausgestaltung das Merkmal besondere pädagogische Bedeutung und bilden organisatorisch und pädagogisch eine Einheit.

Die Schülerinnen und Schüler der

Jahrgänge 1 - 4 werden der Grundschule zugeordnet und die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 - 10 der Sekundarstufe I und es werden ihnen entsprechend ihrer Schulform passende Angebote gemacht.

Wir konzipieren die Schule als Halbtagesangebot. Im Folgenden wird das besondere pädagogische Konzept der Oberschule dargelegt.

3.1 Pädagogische Grundgedanken

An dieser Stelle nennen wir noch einmal die wesentlichen Grundsätze, wie sie schon im pädagogischen Konzept für die Grundschule formuliert sind. Unser wichtigstes Anliegen lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen:

Wir nehmen Kinder und Jugendliche ernst und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Kinder und Jugendliche an der Freien Schule Himmelpforten werden mit ihren Interessen wahrgenommen und darin unterstützt diesen nachzugehen.

Wir vertrauen auf die inneren Wachstumskräfte des Menschen. Das heißt, wir verstehen Lernen als Reife- und Wachstumsprozess. Wir wollen die Jugendlichen mit ihren spontanen

Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten umfassend wahrnehmen und sie nicht zu Objekten erzieherischen Handelns machen. Wir sagen nicht was „gut ist“ für einen anderen, machen also keine Vorgaben. Wir wollen Lernprozesse wahrnehmen, respektieren und begleiten. Unser Grundsatz: Lebens- und Entwicklungsprozesse zu achten und zu respektieren ergibt sich aus den biologischen, psychischen sowie sozialen Grundlagen des Menschen. Durch äußere Bedingungen kann die Entwicklung gefördert oder gebremst werden.

“Das innere Programm ist in erster Linie auf Überleben ausgerichtet und jedes lebende Wesen wird sich der Umgebung

soweit anpassen, dass es möglichst nicht zugrunde geht - sein volles Potential kann aber nur dann zur Entfaltung kommen, wenn die Umgebung das enthält, was der Organismus zu seiner Entwicklung benötigt" (Valentin, S. 8).

"Für den Menschen bedeutet dies, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickeln, wenn die Umgebung diese Möglichkeit nicht verhindert" (Rebeca Wild: Kinder im Pesta, S. 122).

Mit diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Bedingungen für eine derartige Umgebung nötig sind. Es sind zwei grundlegende Voraussetzungen zu erfüllen:

Zum einen muss die Umgebung so vorbereitet sein, dass die Heranwachsenden entsprechend ihrer Entwicklung vieles vorfinden zum Agieren, Ausprobieren, Erfahren, Lernen und Unter-sich-sein- können. Eine Umgebung, die für spontane Aktivitäten geeignet ist, ist aber keinesfalls eine „unbegrenzte“ Umgebung. Jede Lebenssituation hat ihre natürlichen Grenzen sowie Regeln des Zusammenlebens.

Zum anderen ist eine Atmosphäre des Angenommenseins, der Liebe und Geborgenheit wichtig, so dass die Heranwachsenden innerlich frei die Welt erforschen und ihrer Entwicklung autonom folgen können. Hierbei spielen

auch die Erwachsenen eine wesentliche Rolle. Neben ihrer Verantwortung für die Gestaltung der vorbereiteten Umgebung und der Bereitstellung zahlreicher Materialien bieten sie im Rahmen von Angeboten, Kursen und Projekten in den unterschiedlichsten Bereichen Lerninhalte an und begleiten und unterstützen die Kinder und Jugendlichen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen.

„...die Motivation für die Interaktionen von jungen Leuten mit ihrer Umwelt (drückt) sich in der Grundfrage: Wer bin ich in dieser Welt? aus. Es ist also die sensible Phase der Introspektion. Das erklärt das schier grenzenlose Bedürfnis der Jugendlichen nach Reden, sei es mit Freunden oder, wenn sie genügend Vertrauen haben, auch mit Erwachsenen. Aus diesem Reden entspringt dann wieder der Wunsch zu neuen, immer weiteren Erfahrungen. Dieses Wechselspiel ist typisch für die Jugendlichen, falls wir statt Fachunterricht eine wirklich geeignete Umgebung zur Verfügung stellen.“

(R. Wild: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 80/81)

3.1.1 Entwicklungspsychologische Grundlagen

Wir beziehen uns in unserer pädagogischen Konzeption auf die Arbeiten von Maria Montessori und Jean Piaget und werden die für uns wesentlichen Grundlagen im Folgenden

darstellen. Maria Montessori geht von der Grundannahme aus, dass sich Kinder von Geburt an spontan und durch aktive Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt schrittweise ihrem inneren Plan entsprechend zu mündigen Persönlichkeiten entwickeln.

Erwachsene können Kinder auf diesem Weg nur begleiten und ihnen behutsam Hilfe anbieten.

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen ... kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken“ (M. Montessori: *Kinder sind anders*, S.44).

Maria Montessori betont die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Zur Entfaltung seiner Entwicklungspotenziale benötigt jedes Kind, bzw. jede/r Jugendliche eine entspannte, anregende Umgebung ohne Beschränkungen. Diese „vorbereitete Umgebung“ umfasst neben der materiellen Dimension, Erwachsene, die den Kindern und Jugendlichen mit einer respektvollen Grundhaltung und mit **Vertrauen in ihre Entwicklungskräfte** begegnen.

Ein Hauptgrundsatz Maria Montessoris ist „**die Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes**“ (M. Montessori: *Kinder sind anders*, S. 117). Sie fordert Respekt vor der Tätigkeit der Kinder und Jugendlichen. Sie wählen in der „vorbereiteten Umgebung“ frei aus, womit sie sich beschäftigen wollen und folgen dabei ihrem Lernrhythmus und individuellen Entwicklungsstand (Prinzip der Wahlfreiheit). Maria Montessori geht davon aus, dass sich die Entwicklung des Menschen in Phasen vollzieht. Sie unterscheidet drei große Entwicklungsstufen, in denen jeweils besondere Empfänglichkeiten für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten bestehen.

„Auf Grund dieser Empfänglichkeit vermag das Kind einen außerordentlich intensiven Zusammenhang zwischen sich und der Außenwelt herzustellen, und von diesem Augenblick an wird ihm alles leicht, begeisternd, lebendig. (...) Ist hingegen die Empfänglichkeitsperiode vorbei, so können weitere Errungenschaften nur mit reflektierender Tätigkeit, mit Aufwand von Willenskraft, mit Mühe und Anstrengung gemacht werden. Und unter der Stumpfheit wird die Arbeit zu etwas ermüdendem“

(M. Montessori: *Kinder sind anders*, S. 49- 50).

Im Alter von 0-6 Jahren (1. Phase) bildet sich nach Maria Montessori die Basis der Persönlichkeit und der Intelligenz.

Sie unterteilt diese Phase in zwei Unterphasen.

Die Zeit von der Geburt, bis zum 3. Lebensjahr bezeichnet sie als „psychoembryonale Periode“. Die Phase ist geprägt von einer ganzheitlichen Weltauffassung. Maria Montessori spricht von einer schöpferischen Periode, in der sich Potentialitäten (Vermögen, Fähigkeiten) durch Erfahrungen in der Umwelt entwickeln. Es entwickeln sich auch die Bereiche der Sprache und der Bewegung.

Im Alter von 3-6 Jahren entwickelt sich das Kind vom „unbewussten Schöpfer“ zum „bewussten Arbeiter“. „Es ist, als ob das Kind, das die Welt kraft einer unbewussten Intelligenz absorbierte, sie jetzt in die Hand nähme“ (M. Montessori: *Das kreative Kind*, S. 150). Bisher erworbene Fähigkeiten werden perfektioniert (z. B. Sprache).

Die zweite Phase umfasst die Zeit vom 7. - 12. Lebensjahr. Es entstehen moralische und soziale Sensibilitäten. Eigene und fremde Handlungen werden nach gut und böse beurteilt. Der Gerechtigkeitssinn erwacht. Es entsteht im Kind jetzt auch das Bedürfnis, den Aktionsradius geistig, sozial, regional und kulturell zu erweitern. Der „Keim der Wissenschaft“ wird gelegt. Die Fähigkeit des kindlichen Geistes zur Abstraktion entwickelt sich. Nach Maria Montessori ist jeder Mensch ein unverwechselbares Individuum und zugleich ein von Natur aus soziales Wesen. Beide Aspekte bestimmen den Menschen von Geburt an. Bis zum Alter von zwölf Jahren steht jedoch der individuelle Aspekt im Vordergrund.

Im Alter von 12 - 18 Jahren (3. Phase) erfassen die Jugendlichen gesellschaftliche Zusammenhänge und suchen nach der eigenen Rolle darin (Mensch als soziales Wesen). Sie entwickeln das Bedürfnis nach Selbstständigkeit im sozialen Beziehungsnetz. Es handelt sich um eine labile Entwicklungsphase. Fragen der Ich-Findung nehmen einen großen Raum ein und auch ein Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit besteht. Das Selbstvertrauen stärkt sich. Sensibilitäten für die Würde und den Wert des Menschen und Achtung der Person entstehen. Die Jugendlichen befinden sich in einem Zustand der Erwartung. Sie benötigen eine große Freiheit für individuelle Initiativen.

Maria Montessori hat sich mit den Arbeiten ihres Zeitgenossen Jean Piaget auseinandergesetzt und sie in ihre eigene Arbeit mit einbezogen.

Jean Piaget unterscheidet vier Hauptstadien der geistigen Entwicklung. Er beobachtete, dass sich bereits der Säugling aktiv mit seiner Umgebung auseinandersetzt.

Die erste Entwicklungsphase im Alter von 0-2 Jahren bezeichnet er als sensomotorische Periode. In dieser Phase entstehen bereits die Wurzeln für alle höheren geistigen Prozesse.

Es folgt die präoperationale Periode (2 - 7 Jahre). In dieser Phase fühlt sich das Kind als Eins mit der Welt. Alles in seiner Umgebung hat eine Ursache

und einen Zweck (z.B.: Der See ist da, damit wir baden können). Piaget betont in dieser Phase die Bedeutung des Phantasiespiels als Schritt in die Entwicklung des Denkens. Das Kind benutzt z. B. einen Bauklotz als Symbol für einen Zug. Diese Ebene sieht Piaget als Zwischenstufe zum späteren abstrakten Denken.

Das Alter von 7-12 Jahren bezeichnet Piaget als konkret operationale Periode. Das Kind beginnt nun, über Dinge logisch nachzudenken, gedankliche Prozesse sind aber weiterhin an eigene konkrete Erfahrungen gebunden. Das Kind kann logische Reihen aufstellen, erweitern, einteilen und unterscheiden. Verschiedene Aspekte eines Gegenstandes können nun vom Kind gleichzeitig erfasst und zueinander in Beziehung gesetzt werden. Logisches Denken ist nun auch umkehrbar.

Dieser Phase schließt sich die formal operationale Periode an (ab 11./12. Lebensjahr). Das Denken über Gedanken und Theorien, auch über konkret Erfahrbares hinaus, entwickelt sich. Die Jugendlichen beginnen, eigenes Denken zu reflektieren, Argumentationen zu überprüfen, Hypothesen aufzustellen und allgemeine Gesetzmäßigkeiten zu entdecken.

Piaget betrachtet Entwicklung als einen ununterbrochenen Prozess, bei dem das eine Stadium fließend in das andere übergeht. Seine Altersangaben sind als Orientierungspunkte zu sehen. Alle Kinder durchlaufen

jedoch seiner Ansicht nach jede der Phasen. Piaget sieht Kinder als „aktive Entdecker, die sich der Welt, wie sie sich ihnen bietet anpassen, sie aber auch aktiv umgestalten, damit sie ihren Bedürfnissen entspricht“ (M. A. Pulaski: Piaget, S.69).

Der konkrete aktive Umgang mit der Umgebung ist die Bedingung für den Aufbau von Verständnisstrukturen. Sie können den Heranwachsenden nicht von außen aufoktroiert werden. Nur durch das Wechselspiel zwischen dem Individuum und der es umgebenden Welt entsteht ein neues Gleichgewicht, dass dem Streben nach Ausgleich zwischen der bisherigen Erfahrung und den augenblicklichen Unklarheiten entspricht (vgl. M. A. Pulanski, ebd.).

Maria Montessori und Jean Piaget sind durch ihre Beobachtungen im Umgang mit Kindern beide zu dem Schluss gelangt, dass im Menschen eine innere Kraft wirkt, die zur aktiven Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt führt. Diese von innen heraus geleitete Aneignung der Welt folgt einem „inneren Bauplan der Seele“ (Montessori), bzw. einer Reihe von aufeinander aufbauenden Entwicklungsphasen (Piaget), die von außen nicht beeinflusst werden können. Eine Beeinflussung von außen hat nach Piaget und Montessori sogar eher schädliche Folgen, da sie den Aufbau stabiler innerer Strukturen eher behindert.

Diese Erkenntnisse sind für unsere

Arbeit von zentraler Bedeutung. Wir vertrauen den inneren Wachstumsprozessen der Kinder und Jugendlichen (vgl. nachfolgende Kapitel) und stellen ihnen eine unterstützende „vorbereitete Umgebung“ zur Verfügung, in der sie aus eigenem Antrieb heraus Verständnisstrukturen aufbauen können - ohne von außen einwirkende Steuerung auf die Kinder und Jugendlichen (vgl. Punkt 3.2 und 3.3) - denn:

„Alles was wir dem Kind beibringen, kann es nicht mehr lernen.“ (Jean Piaget)

Für unsere Arbeit in der Sekundarstufe sind die zweite und dritte Phase Montessoris und die konkret operationale sowie formal operationale Periode bei Piaget von besonderer Bedeutung.

Rebeca und Mauricio Wild, die sich in ihrer langjährigen pädagogischen Arbeit sehr mit den Forschungen von Piaget beschäftigt haben, beschreiben, dass die vorbereitete Umgebung vorrangig mit Dingen und Gelegenheiten angereichert sein sollte, die operatives Handeln - also das eigenständige Strukturieren und Umstrukturieren äußerer Wirklichkeiten zum Aufbau des eigenen inneren „Verständnisnetzes“ - ermöglichen (vgl.

R. Wild: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 86).

3.1.2 Nichtdirektivität - eine pädagogische Grundhaltung

Der wesentliche Kern unserer Arbeit

in der Freien Schule Himmelpforten - sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe I - ist die Nichtdirektivität der Erwachsenen, die an der Schule tätig sind. Sie ist das wirklich besondere in der pädagogischen Praxis, wie sie im Sekundarbereich in Niedersachsen an einigen freien Schulen umgesetzt wird. (z.B Freie Schule Heckenbeck, Freie Humanistische Schule Huntlosen, Freie Schule Mittelweser, PrinzHöfte Schule Bassum).

In der herkömmlichen Erziehung und somit auch im Bildungssystem wird davon ausgegangen, dass Erwachsene wissen, was gut ist für die Kinder und was nicht, was sie lernen sollten und auf was sie ihre Aufmerksamkeit richten sollten. Dieses direkte bewusste oder unbewusste Verhalten bestimmt die Kinder in ihren Interessen, ihrer Wahrnehmung und Interpretation der Umwelt.

„In unserer Gesellschaft sind nahezu alle zwischenmenschlichen Beziehungen in der Familie, in Arbeitssituationen, im Erziehungswesen, in Geschäftsbeziehungen, selbst in Freundschafts- und Liebesbeziehungen den Regeln der Direktivität unterworfen... Wenn wir aber einmal einen Blick für die Direktivität entwickelt haben, springt sie uns überall in all ihren Varianten ins Auge, besonders aber in den alltäglichen Handlungen und Reaktionen der Erwachsenen im Umgang mit Kindern.“

(R. Wild in: Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit, S. 38)

Es wird deutlich, dass die nichtdirektive Beziehung, die Grundlage unserer Arbeit ist, innerhalb der Pädagogik (und nicht nur dort) ein neues Paradigma darstellt. Es handelt sich dabei um eine pädagogische Haltung der Erwachsenen, die die Kinder und Jugendlichen in ihrem Tun und Denken nicht beeinflussen oder motivieren, sowie eine Einmischung in ihre Entwicklungsprozesse vermeiden. Unsere Meinung, dass **Nichtdirektivität** tatsächlich der **Weg zu einer authentischen menschlichen Entwicklung** ist, wird von einer ständig wachsenden Anzahl von Forschungen bestätigt. Neben der bekannten Entwicklungspsychologie von Jean Piaget deuten unzählige moderne neurologische Forschungen darauf hin, Auch Informationen von Instituten, die auf weltweiter Ebene neue Kenntnisse über Biokybernetik, ökologische und soziale Probleme zusammentragen und verarbeiten verweisen auf die Bedeutung der Nichtdirektivität.

„All diese Studien treffen sich in einem wichtigen Punkt: dass es nämlich, wollen wir das Leben auf unserem Planeten nicht noch mehr gefährden, immer dringlicher wird, biologische Prozesse auf den verschiedensten Ebenen zu respektieren, statt die Natur zu unterdrücken, zu bestimmen und auszunutzen. Und diese Forderung gilt nicht nur für die äußere Welt, sondern auch für die Natur des Menschen, der ja Teil des großen Lebensnetzes ist.“

(Rebeca Wild: Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit, S. 38)

Die o. g. Forschungen und Studien sind sich darin einig, dass Überleben und Entwicklung von der autonomen Interaktion des lebendigen Organismus mit seiner Umwelt abhängt.

„...Beim Menschen führt diese Interaktion zu einer echten Operativität, die wiederum die Grundbedingung jeglicher lebendiger Vernunft ist, dank derer allein wir Lebensprobleme wirklich lösen können.“ *(Rebeca Wild, ebd.)*

Die Nichtdirektivität äußert sich in unserem „Respekt vor Lebensprozessen“. Wir geben den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit Tag für Tag Entscheidungen zu treffen, die ihren authentischen Bedürfnissen entsprechen. Eine geeignete Umgebung, die ein derartiges spontanes Handeln möglich macht, ist jedoch nicht „unbegrenzt“. Es gibt natürliche Grenzen und solche, die für ein respektvolles Miteinander und eine entspannte Umgebung nötig sind (siehe Punkt 4.5). Die Erwachsenen spielen dabei eine wichtige Rolle. Ihre pädagogische Haltung schließt mit ein, dass sie für die Kinder und Jugendlichen ein echtes Gegenüber sind und diese präsent und unterstützend in ihrem Schulalltag begleiten (siehe Punkt 7.).

3.1.3 Selbsttätigkeit als bestimmendes Merkmal des Schulalltages

Da es auch in der Sekundarstufe darum geht, der/dem Lernenden eine intensive Begegnung mit der Sache als Basis für den Bildungsvorgang zu ermöglichen, ist die Arbeit in Freiheit/Selbsttätigkeit zentrales didaktisches Prinzip im Bereich der Studien. Voraussetzung für ein selbsttätiges Lernen in Freiheit ist die vorbereitete Umgebung, die in der Sekundarstufe um weitere Bereiche und Materialien erweitert ist.

Die LehrerInnen kennen die in den Kerncurricula des Landes Niedersachsen, sowie die in den KMK Bildungsstandards der Länder angegebenen Lerninhalte und stellen entsprechendes didaktisches Material in offenen Regalen in Form eines "Buffets" zur Verfügung.

In den Regalen werden die verschiedenen Materialien sortiert nach Schwierigkeitsgraden von unten nach oben ausgelegt. Unten im Regal befindet sich das Material für Anfänger, weiter oben das Material für Fortgeschrittene und ganz oben das Material für Profis. Die LehrerInnen weisen bei Bedarf in die Handhabung des Materials ein.

In der Sekundarstufe gibt es neben der Nutzung der vorbereiteten Umgebung verschiedene Formen des Lernens und Arbeitens, die die Freiheit der Wahl und auch die Freiheit der Entwicklung respektieren, indem sie die Autonomie der Lernenden in den Vordergrund stellen. (vgl. *Meisterjahn-Knebel*, S. 100) Diese Lernformen werden unter Punkt 3.3 näher erläutert. Jugendliche, die die

ersten Jahrgänge der Sekundarstufe besuchen, befinden sich in diesem Alter im Übergang zwischen der allmählich endenden operativen Entwicklungsstufe (die besonders bei Jungen dieses Alters noch sehr stark sein kann) und der Stufe des formalen Denkens. Dieser Umstand findet in der Regelschule wenig bis keine Berücksichtigung.

„Die Frage nach den authentischen Bedürfnissen dieser neuen Entwicklungsphase brachte uns zu dem Schluss, dass in diesem Alter der Umgang mit immer neuen, offenen sozialen Erlebniswelten zunehmend an Bedeutung gewinnt, also gerade das Gegenteil der ansonsten üblichen Isolierung in der vorakademischen Schulung oder Spezialisierung in vorbestimmte Berufe. Das Ergebnis dieser Reflektion führte zu einem Sekundarschulmodell, in dem die Jugendlichen in jedem Jahr zu unterschiedlichen Zeiten praktische Arbeitserfahrungen machen oder sich einer anderen Kultur aussetzen und den Rest der Zeit in einer vorbereiteten Umgebung zubringen, die ihren intellektuellen, emotionalen, sozialen und spielerischen Bedürfnissen entspricht. Die Prozesse der Jugendlichen in diesen wechselnden Erfahrungen zeigen deutlich, dass diese ...Praxis die authentischen Bedürfnisse der jungen Leute mehr befriedigt als ein abstraktes Studienprogramm, dass sie unzählige Stunden zum Stillsitzen zwingen würde. Für uns ist offensichtlich geworden, dass durch

eine solche Interaktion zwischen wachsenden Organismen und einer immer komplexeren Umwelt neue Verständnisstrukturen geformt werden, die dem biologischen Reifungsplan für diese Altersgruppen entsprechen.“

(Rebeca Wild: *Erziehung zum Sein*, S. 267/268)

3.1.4 Exkurs: Lernen - ein biologischer Prozess

Als Basis für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dienen neueste neurobiologische Erkenntnisse, die vor allem auch von Rebeca Wild in zahlreichen Veröffentlichungen dargestellt und auf das Lernen von Kindern und Jugendlichen bezogen wurden. Lernen ist ein biologischer Prozess, in dem wirkliches Verstehen nicht durch Konditionierung zustande kommen kann. Im Gegenteil: Konditionierung erschwert das tiefere Verständnis von Situationen und Problemen und deren Lösungen.

„So können wir z. B. Kindern das Einmaleins so geschickt beibringen, dass sie es in kurzer Zeit auswendig wissen und in bestimmten Situationen anwenden können. Aber nur durch vielerlei konkrete Erfahrungen, spontane Spiele und den Gebrauch vielgestaltiger strukturierter Materialien reifen die Verständnisstrukturen im Organismus des Kindes, dank derer der Sinn der Multiplikation wirklich verstanden werden kann. Wenn wir aber irgendwelche Inhalte auswendig gelernt haben, ist es später viel schwieriger, zu

einem echten Verständnis zu kommen.“

(R. Wild in: *Mit Kindern wachsen*, 1/96, S. 7)

In den ersten 7 Jahren im Leben des Kindes geht es vorrangig darum, Erfahrungen über die Qualitäten der Welt zu sammeln (wie die Welt ist). In den nächsten 7 Jahren, also bis zum 14. Lebensjahr, steht das Erfahren und Verstehen des Quantitativen durch das Entdecken von Beziehungen der Dinge untereinander (wie die Welt funktioniert) im Vordergrund. Es geht um den Aufbau von persönlichen Verständnisstrukturen.

„In dieser Phase bewirkt intensive und andauernde persönliche Interaktion mit der Welt in konkreten Situationen die Bildung von immer mehr sich vernetzenden neurologischen Querverbindungen, die schließlich unsere Strukturen für das Verständnis der Welt und ihrer Zusammenhänge darstellen. Bis zum Ende der Kindheit wird diese innere Strukturierung die Grundlage für eine relativ sichere Logik und öffnet dann die Möglichkeit für eine neue Etappe, die durch eine immer weitere Interaktion mit der Gesellschaft gekennzeichnet ist und damit bahnbrechend zum Verstehen der offenen Lebenssysteme des Lebens wird.“

In dieser Etappe erhält die rechte Großhirnhälfte mit ihrer Eigenschaft, persönliche Erfahrungen mit dem Leben als Ganzem zu vereinen, doppelt so viele Impulse aus dem alten Hirn wie die linke, die Analytische' Hälfte. Dadurch stellt die Natur sicher, dass die Entwicklung

der Logik äußerst langsam vor sich geht, damit jedes Individuum Zeit hat, seine persönlichen Bedürfnisse mit einer allgemeinen Wirklichkeit - mit allem, was lebt - in lebendigem Zusammenklang zu bringen.

In der modernen Pädagogik sind immer wieder Techniken entwickelt worden, um Menschen Kenntnisse von vielen Dingen zu übermitteln, die er nicht persönlich kennt. Seine wirkliche Erfahrung dabei ist meistens, dass er seine eigenen Interessen abschaltet, passiv wird und ‚andere machen lässt‘. Je mehr solches Belehrtwerden seine direkte Auseinandersetzung mit der Welt und sein persönliches Erproben konkreter Wirklichkeiten ersetzen, umso mehr wird das natürliche Bilden von Verständnisstrukturen, das den Gesetzmäßigkeiten des inneren Plans entspricht, gestört.

Unter diesen Bedingungen werden die eigenen Impulse zur spontanen Interaktion mit der Welt gelähmt, und das Individuum wird immer abhängiger von Motivationen und Interpretationen, die von außen kommen.“ (R. Wild: *Mit Kindern wachsen*, 2/96, S. 14)

Diese Ausführungen bestärken uns in unserem Bestreben auch den Kindern und Jugendlichen in der Sekundarstufe Lern- und Lebensräume zur Verfügung zu stellen, die ein echtes Verständnis dieser Welt und eine Auseinandersetzung mit den verschiedensten „Wissensbereichen“ ermöglichen. Es handelt sich dabei um

ein „neues Paradigma“ in der Erziehung und Bildung.

„Statt der üblichen Vermittlung von Wissen, von Techniken und Werten, die im Mittelpunkt der herkömmlichen Schulpraxis steht, ist der Kern unseres Ansatzes das allmähliche Reifen des Kindes durch seine persönliche Auseinandersetzung mit der Welt, die von seiner Anlage her, von innen geführt ist. Dieser innere Plan hat etwa so wie das Schachspiel feste Spielregeln, aber seine Variablen sind unendlich viele und stehen außerdem im Wechselspiel mit der großen Vielfalt persönlicher und kultureller Umstände.“
(R. Wild: *Mit Kindern wachsen*, 2/96, S. 12)

So kann es vor allem auch im Sekundarbereich nicht darum gehen, „Wissen anzueignen“, das von außen durch Unterrichtsprogramme gesteuert wird, sondern darum, ein eigenes Netz zum Auffangen eigener und schließlich auch der Erlebnisse und Interpretationen anderer zu weben. Dieses „Netz“ wird nach Aussagen von Neurologen durch neuronale Verknüpfungen hergestellt, so dass Informationen miteinander verbunden werden können. Eine grundlegende Rolle spielen dabei Proteine (sog. „Myeline“), die die Nervenbahnen durchlässig und damit aktionsfähig machen.

Hierbei ist von wesentlicher Bedeutung, dass nur sensomotorische Interaktionen (d. h. konkretes Erleben, das mit Bewegung und Sinnlichkeit verbunden ist), die der Organismus

aus eigenem Interesse eingeht, dieses innere Geschehen bewirken. (vgl. R. Wild: *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*, S.74/75).

„Körpereigene Proteine, die Myeline, sorgen dafür, dass jede Erfahrung, die dem Entwicklungsplan entspricht, Nervenbahnen durchlässig macht, wodurch immer reichere innere Verbindungen hergestellt... werden können. Für den ‚Homo educandus‘ unserer Epoche ist es kaum fassbar, dass letztendlich niemand einem anderen etwas beibringen kann, schon gar nicht die wichtigen Dinge des Lebens, sondern dass jeder sich selbst und seine eigene Wirklichkeit erschaffen muss.“

(R.Wild: *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*, S. 116)

Auf unseren Schulalltag übertragen heißt dies, dass die erwachsenen Bezugspersonen nicht „unbefragt“ als Lehrende selbstverständlich agieren. Sie bringen sich dann mit ihren wertvollen Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, wenn sie von den Kindern und Jugendlichen dazu aufgefordert werden, d. h. wenn diese eine innere Bereitschaft für bestimmte Inhalte signalisieren.

Joseph Chilton Pearce, ein bekannter Autor und Forscher aus Amerika, hat sich in seinen Arbeiten besonders damit beschäftigt, wie sich die Entwicklung des menschlichen Wesens auf natürliche Weise entfaltet und nach welchen Gesetzmäßigkeiten sich Gehirnstrukturen und Intelligenz entwickeln. Die Forschungen von

Pearce zeigen deutlich, dass bei einem Lernvorgang - der vom Individuum autonom gesteuert wird und mit dem sich das Individuum identifiziert - das Protein Myelin „...eine isolierende (nichtleitende) Scheide um die langen Axonenverbindungen der betroffenen Neuralfelder und entsprechenden Muskelnerve“ im Gehirn bildet. (J. Ch. Pearce: *Der nächste Schritt der Menschheit*, S. 47)

Je mehr Myelin gebildet wird, umso effizienter das jeweilige Feld.

„Eine anfängliche langsame, umständliche Operation läuft glatter und schaltet auf Automatik, sobald abertausende von Neuralfeldern genügend myelinisiert sind...“

(J. Ch. Pearce, *ebd.*)

Die Myelinisierung der Gehirnstrukturen führt zu einer Art Festigung (Stabilisierung) des Gelernten. Nach Pearce vollzieht das Gehirn mehrere Male in der Kindheitsentwicklung eine Art „Hausputz“. D. h. das Gehirn setzt eine Chemikalie frei, die alle unproduktiven und ungenutzten Neuralverbindungen auflöst. Sinn dieses „Hausputzes“ ist, Platz zu schaffen für neue Lernvorgänge, d. h. den Aufbau neuer Neuralfelder. (vgl. J. Ch. Pearce, *ebd.*, S. 46 ff.)

Dies bedeutet, dass „Lernvorgänge“, die nicht vom Individuum selbstgesteuert werden, nicht seinem inneren Zeit- und Entwicklungsplan und Interessen entsprechen, dem „Hausputz“ zum Opfer fallen und wieder vergessen werden

können.

Wenn Kinder und Jugendliche Unterrichtsinhalte lernen müssen, die ihrem inneren Zeit- und Entwicklungsplan nicht entsprechen, kann der Prozess der neuronalen Verknüpfungen nicht stattfinden. Das Resultat ist ein weitgehender Verlust der Intuition und Kreativität

„Durch äußeren Druck auswendig gelernte Information wird so umgeleitet und gespeichert, dass sie der Dynamik der Verständnisstrukturen nicht in die Quere kommt. Sie ist zwar abrufbar als ‚fester Wissensstoff‘ doch nimmt sie nicht Teil an den inneren Lebensprozessen, die das Verständnis der Welt ermöglichen.“ (R. Wild: *Mit Kinder wachsen*, Juli 1999, S. 15)

Gerald Hüther betont auf seinen zahlreichen Vorträgen zudem die Notwendigkeit „angstfreier Lernräume“. Nur angstfrei bewältigen Kinder und Jugendliche auftretende Probleme, sehen diese als persönliche Herausforderung und nicht als Schrecken und „persönlichen Untergang“. Seelische Belastungen, besonders Dauerstress bewirken im Gehirn Destabilisierungen von bereits geknüpften neuronalen Strukturen, so dass die Kinder immer weniger auf gesicherte Handlungsstrukturen zurückgreifen können.

Das oben angedeutete „neuronalen Netz“ dient dazu, konkrete Probleme zu lösen und ist wesentlich für die Entwicklung

von Intuition, Abstraktionsfähigkeit, logisches und vernetztes Denken. Die biologischen, psychischen und sozialen Wurzeln für echtes Verständnis können nur durch eigenständige, selbstgewollte und selbstgesteuerte Interaktion in einer geeigneten Umgebung von innen nach außen entstehen.

„...so wie alles Lebendige, das seinem Bauplan folgen muss. Ohne dieses persönliche Verständnis kann als Ersatz für Verstehen nur Wissen beigebracht, gelehrt oder unterrichtet werden.“

(Rebeca Wild: *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*, S. 121)

Das „innere Netz“, das für echtes Verstehen und die Bildung eines persönlichen Urteils unabdingbar ist, bewahrt davor „...dass Kenntnisse ohne wahren Zusammenhang gespeichert, beziehungslos angewendet oder schnell wieder verloren werden.“ (Rebeca Wild, *ebd.*)

Für uns bedeutet dies, einen konsequenten Versuch, die Lebensprozesse der Kinder und Jugendlichen zu respektieren und zu begleiten und auf festgelegte Unterrichtspläne zu verzichten. Wir entscheiden uns gegen die Aneignung von bloßem Wissen und für echtes Verstehen.

3.1.5 Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen

Mit der Jugendphase stellen sich den jungen Menschen neue Aufgaben:

Sie entwickeln intellektuelle und soziale Kompetenzen. Nach und nach wird ihnen die Selbstverantwortung für Schule, Beruf und ihr gesamtes Leben immer bewusster. Ein Ziel ist die Sicherung der eigenen ökonomischen Unabhängigkeit als Erwachsener.

Auf einer weiteren Ebene entwickeln die Jugendlichen neben der eigenen Geschlechterrolle ein soziales Bindungsverhalten zu gleichaltrigen Mädchen und Jungen. Partnerschaftliche Verbindungen werden aufgebaut.

Des Weiteren entwickeln sie eigene Handlungsmuster für die Nutzung von Medien sowie des Konsumwaren- und Freizeitmarktes. So bildet sich ein eigener (bewusster und bedürfnisorientierter) Lebensstil.

Das vierte Aufgabenfeld umfasst die Entwicklung eines Werte- und Normensystems sowie eines ethischen und politischen Bewusstseins. Dies bietet die Möglichkeit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen (Hurrelmann, S. 31 ff).

Jugendliche sind heute in nahezu allen Lebensbereichen anderen Anforderungen gegenübergestellt als noch vor 20 Jahren. Das wäre schon eine ausreichende Begründung dafür, dass

eine Schule mit der Zeit gehen muss und neue Ansätze für eine moderne Schule gefunden werden müssen.

- Auf der rationalen Ebene sind Jugendliche mit dem Phänomen konfrontiert, dass das Wissen, welches sie in Zukunft benötigen werden, heute zu einem wesentlichen Teil noch nicht bekannt ist. Allein diese Tatsache begründet das Schlagwort „**lebenslanges Lernen**“.
- Auf der emotionalen Ebene werden hohe Anforderungen an die Jugendlichen gestellt. Es wird davon ausgegangen, dass die zukünftigen Berufsbiographien nicht kontinuierlich verlaufen. Ebenso wird geographische Flexibilität erwartet.
- Mehr denn je wird in Zukunft erwartet, dass Menschen über Fähigkeiten wie „**Arbeiten im Team**“ und „**Denken in Zusammenhängen**“ verfügen. Eigenverantwortliches Handeln ist ein entscheidendes zukünftiges Qualitätsmerkmal. Sogenannte Schlüsselqualifikationen gewinnen gegenüber bestimmten Inhalten immer mehr an Bedeutung.
- Zeitgleich entwickeln sich die Jugendlichen zu Erwachsenen. In diesen Bereich fließen erhebliche Energien. Den Jugendlichen stellen

sich die Aufgaben:

- neue, reife Beziehungen aufnehmen,
- eine anerkannte Position in der Peergroup erringen,
- emotionale Unabhängigkeit von der Herkunftsfamilie erlangen,
- berufliche Perspektiven gewinnen,
- männliche, bzw. weibliche Rollen erwerben,
- sexuelle Beziehungen aufbauen bzw. vorbereiten,
- sozial verantwortungsvolles Verhalten entwickeln,
- bewährte Systeme und ethisches Bewusstsein als Richtschnur für eigenes Verhalten aufbauen.

In dieser Zusammenschau wird deutlich, dass Unsicherheiten im emotionalen, geistigen wie materiellen Bereich die Lebenssituation von Jugendlichen prägen. Aus diesem Grund machen wir unsere Schule zu einem Lebensort der Jugendlichen. Hier können sie lernen, ihre Identität zu finden, ohne dass Fehler sogleich zur Verminderung ihrer Lebenschancen führen. Als Schule, die die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt des Lernens macht, stimmen wir mit den reformorientierten Impulsen in der wissenschaftlichen Diskussion zur Bildungspolitik überein.

„Im Mittelpunkt stehen hier die sogenannten Schlüsselqualifikationen

als die neue Form der Allgemeinbildung. D. h. es geht um Erschließungskompetenzen, im Sinne von Fähigkeiten, im Einzelnen das Allgemeine und Relevante zu erkennen, den Kopf nicht als Speicher von Faktenwissen, sondern als Schaltstelle für intelligente Reaktionen zu nutzen“.
(Tietgens in Meisterjahn-Knebel, Freiburg 2003, S. 88)

Schlüsselqualifikationen sind beispielsweise Kreativität, Toleranz, Achtsamkeit, Friedfertigkeit, Selbsterkenntnis, Solidarität, Zivilcourage, Freiheitsfähigkeit, Verantwortungs- und Kommunikationsfähigkeit, Mitweltbewusstsein. Damit diese Fähigkeiten nicht nur „moralische Postulate“ bleiben, sondern zu ethischen Handlungskompetenzen werden, ist es wichtig, dass Kindern und Jugendlichen zugestanden wird, den Prozess ihrer Identitätsfindung entsprechend ihrer Entwicklung in ihrem individuellen Tempo selbst zu steuern.

Im Auftrag des damaligen Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie wurde schon in den Jahren 1996-1998 die sog. Delphi-Studie durchgeführt.

„Etwa 1000 Expertinnen und Experten formulierten, welche Entwicklungen sie in den nächsten 20 Jahren im und für das Bildungssystem erhoffen, erwarten oder befürchten. Als Wissensgebiete von besonderem Gewicht wurden

Umwelt, Globalisierung, Mensch, Technik und gesellschaftliche Ordnung herausgestellt. Angesichts zunehmender Medialisierung muss der und die Einzelne lernen, die Komplexität von Informationen zu vereinfachen, um sie sich anzueignen. Es geht um Orientierungswissen, Meta-Wissen, Bewältigungswissen, kurz, um den Umgang mit dem Komplexitätsdilemma, aber auch mit Nichtwissen und Wahrscheinlichkeiten. Diese Studie listet die Wichtigkeit von Kompetenzen im Jahr 2020 für schulische/allgemeine Bildung wie folgt auf (die Zahlen geben die Rangplätze an):

1. lerntechnische/lernmethodische Kompetenz,
2. psycho-soziale (Human-) Kompetenz,
3. Fremdsprachenkompetenz,
4. Medienkompetenz,
5. interkulturelle Kompetenz,
6. spezifische Fachkompetenz und
7. sonstige Kompetenzen.

Die Vermittlungen inhaltlichen Basiswissens erhält nach den Ergebnissen dieser Studie lediglich eine dienende Funktion.“ (Meisterjahn-Knebel, Freiburg 2003, S.88)

Wenn es richtig ist und vieles deutet daraufhin, dass 80 Prozent des zukünftigen Wissens heute noch nicht vorhanden ist, dann erschüttert diese Tatsache das „Primat des Kognitiven“ in der Schule. Es kann also nicht mehr vorrangig darum gehen, ein genau vorherbestimmtes Wissen zu erwerben, sondern die Fähigkeit zu erlangen, sich das Wissen verfügbar zu machen, das in der jeweiligen Situation benötigt wird.

Das kann nur gelingen, wenn Lernen

- selbstbestimmt erfolgt
- prozesshaft ist
- sich an den Lebenswelten der Jugendlichen orientiert
- aktuell ist

Die von den zukünftigen Erwachsenen erwartete hohe Flexibilität führt nur dann nicht zu großen Unsicherheiten, wenn den Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet wird, eine starke Identität auszubilden.

3.2 Rahmenbedingungen

3.2.1 Aneignen von Wissen und Können

„Gebildet sein beschränkt sich kaum auf das Verfügen-Können über inhaltliche

Kenntnisse. (...)Während die meisten unter uns abgefertigte, durchschleuste Konsumenten von mehr oder weniger umfangreichen Bildungsprogrammen, also Ausgebildete sind, ... sind Menschen,

die gelernt haben, 'produktiv' zu denken, aus sich selbst zu lernen, sich zu selbst entdeckten Aufgaben etwas Klärendes einfallen zu lassen" dem Ideal des Gebildeten weit näher, stellt Olivier Keller fest. Diese Menschen „werden nicht aus der Gesamtheit ihrer Umwelterfahrungen herausgerissen, sondern erhalten sich ihre Wurzeln im eigentlichen Leben und der umgebenden Wirklichkeit und bleiben ihrer ursprünglichen, naiven Weise des Verstehens verbunden". (Olivier Keller: *Denn mein Leben ist Lernen*, S.209)

Die Aneignung von Wissen (im Sinne von Verständnis) und Können kann nicht losgelöst von der Gesamtentwicklung der Heranwachsenden betrachtet werden. Jeder verfolgt seinen individuellen Entwicklungs- und Lebensplan.

Im Gegensatz zum Kind zeigen Jugendliche ein Verhalten, das allein durch unmittelbare oder konkrete Anlässe bestimmt wird. Mögliche Entscheidungs- und Begründungszusammenhänge für das eigene Verhalten werden nun differenzierter gesehen. Jugendliche können Hypothesen in Bezug auf die Lösung von Problemen aufstellen und an verschiedene Aspekte einer Sache zugleich denken. Mit der Fähigkeit von konkreten Gegebenheiten zu abstrahieren finden sie Zugang zu wissenschaftlich-theoretischer Reflexion. Sie nutzen die formale Logik in sprachlichen Auseinandersetzungen und sind in der Lage, über die Folge

und Richtigkeit eigener Gedanken zu reflektieren, sie einzuschätzen und zu kritisieren.

Nach Maslow ist das letzte Grundbedürfnis in der psychologischen Entwicklung die Selbstverwirklichung. Sie kommt zum Tragen, wenn die anderen Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, Schmerzfreiheit, Sicherheit, Liebe, Geborgenheit, Geltung) befriedigt sind. Die Selbstverwirklichung hat gerade im Jugendalter eine leitende Funktion, mit ihr ist die Ausbildung des Leistungsmotivs verbunden. Im Zusammenhang mit einer gewissen Selbstständigkeit stellt sich dann eine Leistungsbereitschaft ein, wenn (Versagens-) Angst eingeschränkt wird und Risikobereitschaft besteht.

Eine weitere Motivation zu Leistungen und zur Befriedigung von Neugierde entsteht durch eine stärkere Interessenspezifizierung (vgl. Baacke, Dieter, *Die 13- bis 18jährigen*). Das Ziel des Lebens nach Selbsterfüllung (natürlicher Egozentrismus) beschreibt auch Rebeca Wild: „Das heißt, dass ein junger Mensch heranwächst, der sich der äußeren Welt öffnen kann, ohne sich jedoch selbst aufzugeben. Er ist er selbst und nicht das, zu dem er gemacht wurde; ein Mensch in einer Kultur, aber nicht Produkt seiner Kultur." (Rebeca Wild: *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*, S. 87)

Wir orientieren uns bei der Auswahl der Lernbereiche und Inhalte vor allem an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen sowie an den wesentlichen

Prüfungsinhalten für die verschiedenen Schulabschlüsse.

3.2.2 Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung hält für die Kinder und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten bereit, um sich individuell zu entwickeln. Sie umfasst die Menschen, die in dieser Umgebung gemeinsam lernen und leben, die pädagogischen und didaktischen Prinzipien der Schule, sowie die Räume, Außenbereiche und Materialien, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Die vorbereitete Umgebung passt sich den wechselnden Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen an. Die Sekundarstufe ist also den zunehmenden Ansprüchen und Interessen der Jugendlichen entsprechend um weitere Bereiche und Materialien erweitert.

Rebeca und Mauricio Wild sprechen für eine große Auswahl an verschiedensten Materialien und Möglichkeiten: „Wir glauben, dass eine wirklich menschliche Entwicklung stattfindet, wenn schon von klein auf von Augenblick zu Augenblick und auf verschiedensten Stufen Entscheidungen getroffen werden. Dafür ist eben eine große Auswahl von zu wählenden Gelegenheiten notwendig.“

(Rebeca Wild, Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 92)

Die didaktischen Materialien der vorbereiteten Umgebung

ermöglichen ein selbstbestimmtes und individuelles Lernen. Materialien des Grundschulbereichs werden auch weiterhin in der Sekundarstufe genutzt. Entsprechend den zunehmenden Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen ist diese Umgebung um didaktisches Material aus den Bereichen Sprachen, Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaften, Arbeit, Wirtschaft, Technik und Informatik erweitert.

Dabei orientiert sich die Zusammensetzung des Materialangebotes sowohl an den Interessen der Jugendlichen als auch an den Lerninhalten, die für die Erreichung der Abschlüsse notwendig sind.

Die vorbereitete Umgebung wird zunehmend durch die Jugendlichen selbst weiterentwickelt. Sammlungen von Informationsmaterialien, Berichte und weitere Arbeitsergebnisse der Jugendlichen, Ideen für Versuche und Experimente usw. bereichern die vorhandenen Materialien. Alle Dinge und Situationen werden in der vorbereiteten Umgebung als neutrale Angebote frei zur Verfügung gestellt.

„So werden Kinder von ihrem eigenen inneren Entwicklungstrieb zum Handeln motiviert und nicht dadurch, dass Erwachsene, an die sie durch das Bedürfnis nach Zuwendung gebunden sind, sie locken. Damit wird das Grundbedürfnis lebendiger Organismen respektiert: dass jede Interaktion nämlich von innen nach außen, durch

Unterscheiden, Bewerten und Wählen geschieht.“

(Rebeca Wild, Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 93)

Eine weitere wesentliche Qualität der vorbereiteten Umgebung ist, dass sie entspannt sein sollte. Zu einer entspannten Umgebung gehört, dass sie frei ist von aktiven Gefahren, die die Kinder und Jugendlichen in einem bestimmten Entwicklungsstadium nicht beurteilen und bewältigen können.

Was für jüngere Kinder eine aktive Gefahr sein kann, bietet älteren Anreiz für neue Abenteuer. Eine entspannte Umgebung sollte zudem keine Forderungen enthalten, denn Kinder und Jugendliche „...müssten entweder sich ihnen unterwerfen oder gegen sie rebellieren, also Verteidigungsstrategien anwenden, die dem Überleben, aber nicht der Entfaltung dienen.“

(Rebeca Wild, Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 96)

Ebenso ist eine entspannte Umgebung frei von Erwartungen, d. h. die Beziehung zum Kind oder Jugendlichen soll nicht von Erwartungen bestimmt sein.

„Wenn ein Kind also traurig oder wütend

ist, versuchen wir es so anzunehmen, wie es ist. Wenn es sich ungeschickt oder dumm anstellt, bemühen wir uns, es nicht zu kritisieren oder zu belehren. Wenn es Probleme mit seiner besten Freundin hat, hören wir ihm lediglich zu und vermeiden es, mit Ratschlägen aufzuwarten, wie es seine traurige Situation lösen könnte. Wenn ihm die Sachen, die es sich vornimmt, nicht gelingen, bieten wir mit unserer Gegenwart Zuflucht an, geben aber keine Anweisungen.“ *(Rebeca Wild,*

Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 97)

Dies macht deutlich, dass die Erwachsenen in der vorbereiteten und entspannten Umgebung eine wesentliche Rolle spielen und ihre Gegenwart und Präsenz von großer Bedeutung ist.

Ein weiterer Bestandteil der entspannten Umgebung ist die Notwendigkeit von Grenzen und Regeln. Diese dienen jedoch nicht dazu, die Kinder und Jugendlichen zu erziehen, sondern ausschließlich, um die Umgebung entspannt zu halten.

Der Umgang mit Grenzen und Regeln wird unter Punkt 4.5 näher erläutert.

3.3 Lernformen

Lernen ereignet sich auf sehr vielfältige Weise in der Freien Schule Himmelpforten. Wir unterscheiden zwischen strukturierten Lernformen

und vielen kleinen alltäglichen Lernanlässen. Unter strukturierten Lernformen verstehen wir: Arbeit mit didaktischen Materialien, Büchern,

Kurse, Projekte, Praktika, Reisen und die SchülerInnenfirmen (siehe Unterpunkte).

Innere Differenzierung ist wegen der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lernziele notwendig und daher Prinzip bei allen Lernformen. Der besondere Charakter der Schule ist aber durch die vielen kleinen alltäglichen Lernanlässe geprägt. Jedes Kind, jede/r Jugendliche entscheidet selbst, wie er/sie seinen/ihren Tag gestalten möchte, z. B. ob er/sie ein Kursangebot annimmt, in der Werkstatt arbeitet oder experimentiert, ob er/sie alleine arbeitet, sich einer Gruppe anschließt oder andere für seine/ihre Ideen begeistert. Die jungen Menschen spüren hautnah die Konsequenzen ihrer Entscheidungen.

Das Lernen allein findet vor allem in der Auseinandersetzung mit dem didaktischen Material, beim Spiel, beim Arbeiten in der Werkstatt oder beim Experimentieren statt und setzt ein selbständiges Vorgehen voraus.

Das Lernen mit anderen zusammen ereignet sich bei allen Gemeinschaftsaktivitäten, z. B. im Spiel, in Kursen, Projekten, Gruppenangeboten, Ausflügen oder auf Reisen, in spontanen Gesprächen oder Diskussionen. Die Gruppe organisiert sich dabei selbst mit Unterstützung der Erwachsenen. Dieses Lernen beruht nicht nur auf den eigenen inneren Bedürfnissen, sondern auch auf den Bedürfnissen der anderen GruppenteilnehmerInnen. Dadurch kommt es zu einer Bereicherung, da

das Lernthema von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Das Lernen von anderen vollzieht sich gegenüber Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in entsprechenden Bereichen bereits mehr Wissen oder Fertigkeiten angeeignet haben.

3.3.1 Selbständige Beschäftigung mit didaktischem Material

Die selbständige Beschäftigung mit didaktischem Material dient insbesondere der Aneignung spezieller Kenntnisse und kognitiver Fähigkeiten. Sie ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, diese zur richtigen Zeit (d. h. wenn das Bedürfnis besteht, sich mit dem entsprechenden Sachverhalt zu beschäftigen) und im eigenen Tempo zu erlernen.

Materialien, wie sie z. B. von Maria Montessori entwickelt wurden, geben den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich individuell und selbstbestimmt mit dem auseinanderzusetzen, was das Material sie lehren kann (vgl. *Rebeca Wild: Erziehung zum Sein*).

Die Kinder und Jugendlichen können sich spezielle Themen mit Hilfe des didaktischen Materials und der zugehörigen Selbstkontrollmethode erschließen. Erwachsene führen auf Wunsch in die Handhabung des jeweiligen Materials ein und bieten im weiteren Verlauf der Arbeit Unterstützung an. Dieser Weg des

Lernens fordert heraus, die eigenen Interessen wahrzunehmen und fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

Die Materialien sind ihren verschiedenen Bereichen entsprechend nach Lerninhalten und Differenzierungsstufen gegliedert und liegen jederzeit frei zugänglich in Regalen aus. Die Kinder und Jugendlichen sind nicht nur frei in der Entscheidung, mit welchem Material sie sich beschäftigen wollen, sondern auch bzgl. des Zeitpunkts und der Zeitdauer der Arbeit. Als Strukturierungshilfe ist das Material der Hauptfächer den Niveaustufen in den Kompetenzrastern zugeordnet. An einigen konkreten Beispielen wollen wir die Arbeit mit didaktischem Material verdeutlichen:

Im mathematischen Bereich beispielsweise ermöglicht das Perlenmaterial (Montessori) den konkreten Umgang mit Potenzen und Wurzeln. Mit dem metallenen Bruchrechenmaterial (Montessori) werden Brüche dargestellt. Erweitern, Kürzen, Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren von Brüchen ist konkret erfahrbar. Für das Lösen linearer Gleichungen steht ein Gleichungsrahmen zur Verfügung etc.

Rebeca Wild beschreibt die selbständige Arbeit der Jugendlichen im Pesta mit didaktischen Materialien im Bereich Mathematik sehr anschaulich:

„Im weitläufigen Mathematik- und

Sprachbereich haben die Jugendlichen ihre Stammplätze. Ihr liebster Ort zum Arbeiten ist auf einem langen Balkon. Sie genießen es, sich dort mit Büchern und didaktischen Materialien zu beschäftigen - einer mit Mathe, eine andere mit Geschichte, daneben wieder andere mit Geographie-, Grammatik- oder Fremdsprachenmaterial. Zusammen und doch in individueller Auseinandersetzung, jeder mit seiner persönlichen Problemstellung, gehen sie im eigenen Rhythmus ihren Interessen nach. Beim genaueren Hinsehen bemerken wir, dass Daniela sich gerade abmüht, durch Handhabung von Materialien fürs Bruchrechnen, der Bruchketten für Proportionen und des Bruchrechenrahmens, die Multiplikation und Division mit Brüchen so lange auf verschiedene Weise zu probieren und zu kombinieren, bis sie ihre Aufgaben verstanden hat und sie auf dem Papier lösen kann.

Ernesto verbindet den trigonometrischen Würfel aus Holz mit farbigen Spektra-Würfeln und dem Wurzelbrett und prüft daran immer wieder das Funktionieren der trigonometrischen Formeln. David knobelt an Problemen der Teilbarkeit von großen Zahlen anhand bunter Türme und Perlen und geht danach zu Aufgaben über, die das kleinste gemeinsame Vielfache und den größten gemeinsamen Teiler behandeln.

Juliana arbeitet mit Ketten von positiven und negativen Zahlen auf der Taptana, einem indianischen Rechenbrett, und dem doppelten Rechenrahmen, bemüht, hinter die Logik algebraischer Zeichenregeln zu kommen...

Unsichtbar für das Auge des Betrachters werden auf verschiedene Weise und je nach Erfahrung und Reife eines jeden Mädchens oder Jungen Entwicklungsschritte vollzogen, die für diese Altersstufe wichtig sind: An konkreten Gegebenheiten und zunehmend komplexen Verbindungen wird die Abstraktionsfähigkeit entfaltet und ein persönliches Verständnis für Verallgemeinerungen erarbeitet - und das Ganze geschieht selbstständig und in Eigenverantwortung."

(Rebeca Wild: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 175-177)

Im sprachlichen Bereich stehen den Lernenden eine Vielzahl von Materialien

zur Verfügung. So finden sie in der Bibliothek unterschiedlichste Arten von Texten, z.B. Jugendliteratur, lyrische Texte, Satiren, Balladen, Science Fiction - Literatur usw.

Das Montessori-Material „Sprach- und Auftragskästen“, sowie die „Arbeit mit Pfeilen und Kreisen“ ermöglicht die Analyse sprachlicher Strukturen. Die Jugendlichen können sich handelnd mit der Funktion grammatischer Strukturen auseinandersetzen.

Auch im Bereich Geschichte steht den Jugendlichen eine sorgfältig zusammengestellte und übersichtlich dargebotene Auswahl an Büchern zur Verfügung. Sie finden Zeitungen und Zeitschriften neben autobiographischen Schriften, Romanen und Dokumentationen sowie Arbeitskarteien

mit speziell aufgearbeiteten Themen und sie haben durch Computerarbeitsplätze die Möglichkeit sich Informationen zu beschaffen.

Neben Englisch können sich interessierte Jugendliche in Französisch, Spanisch, Italienisch auch Sprachen wie Arabisch, Japanisch, Chinesisch, Farsi und Finnisch, etc. basale oder vertiefte Kenntnisse erwerben. Eine wichtige Grundlage hierfür ist u. a. die „Assimil“- Methode, die sich im Prinzip am Spracherwerb von Kleinkindern orientiert. Sie bezieht die Lernenden vorrangig als Hörende ein, weniger durch endlose Vokabellisten. Über stetig sich wiederholende, zunehmend komplizierter dargebotene Sequenzen beginnt man „wie von selbst“ die Logik der jeweiligen Sprache zu erfassen und intuitiv einzusetzen.

Das Labor der Freien Schule Himmelpforten bietet den Jugendlichen Raum für Erfahrungen in den klassischen Bereichen der Naturwissenschaften wie Elektrizität, Optik, Energieträger und Rohstoffe, Stoffwechsel etc. Darüber hinaus finden dort u. a. Projekte statt, in denen die Jugendlichen auch ausgefalleneren Interessen nachgehen können. So können sie Versuche zur Pflanzenphysiologie durchführen, ein Modellhaus mit Sonnenkollektoren und Solarzellen bauen, sich mit modernen Steuerungssystemen beschäftigen, Versuche in Robotik durchführen, Kristalle züchten, sich mit astronomischen Phänomenen und Fotografie beschäftigen.

In dem Bereich Musik gehen wir davon aus, dass der Umgang mit Musik zu den urmenschlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen gehört. Musik ist erlebbar durch Musikmachen, Musikhören, durch Tanz und Bewegung etc. Den Jugendlichen werden verschiedenste Musikinstrumente zur Verfügung gestellt. Die Möglichkeiten zum Tanzen und Musikhören ist ebenso Bestandteil des Schulalltages wie die Auseinandersetzung der kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge durch entsprechende Literatur. Die Jugendlichen können alleine, mit anderen, im Rahmen von Angeboten oder Projekten Instrumente bauen,

Musikstücke einüben, dichten und komponieren, singen, sich mit der Notation beschäftigen und MusikerInnen und ihre Arbeit kennen lernen.

Den Jugendlichen stehen in den Bereichen Kunst und Werken zahlreiche Materialien zur Verfügung, z. B. Holz, Leder, Ton, Aquarell- und Ölfarben, Wolle zum Filzen, verschiedenste Papiere, Metalle, Steine, Fliesen, Naturmaterialien etc. Die Schülerinnen und Schüler können zeichnen, malen, drucken, collagieren, montieren, installieren, bauen, formen, konstruieren, ausstellen und vieles mehr. Die Arbeit mit konkreten Materialien in der Schule wird ergänzt durch den Besuch außerschulischer Lernorte wie Museen, Ateliers und Werkstätten. Neben dem eigenen

Tun findet eine Auseinandersetzung mit tradierten und gegenwärtigen Kulturtechniken, klassischen Werken und zeitgenössischer Kunst statt. Die Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen ermöglichen eine Akzeptanz gegenüber eigenen und Toleranz gegenüber fremden Produktions- und Ausdrucksweisen.

3.3.2 Projekte

Schülerinnen und Schüler finden sich nach Interessen zusammen und arbeiten, oft mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gemeinsam in Kurs- oder Projektform zu einem Thema, sei es beispielsweise in Theater, Sprachen, Kulturen, Landwirtschaft, Ökologie, Umweltschutz, Medienkompetenz oder den MINT-fächern. (siehe 3.4 Lerninhalte)

Besonders in der Projektarbeit ist das Lernen am gemeinsamen Objekt und somit das Einbeziehen verschiedenster Fähigkeiten und Wissensstände gut vereinbar (Inklusion).

Projekte sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema von mehreren Seiten her bearbeitet wird und die theoretische Wissensaneignung gleichwertig neben der praktischen Umsetzung steht. Projekte sind von den Kindern gemeinsam entwickelte, bedürfnisorientierte Vorhaben. Sie entstehen aus Impulsen der Umgebung, der Schule, dem Zuhause, aus dem

freien Spiel oder aus Ausflügen - aus all dem, was den Kindern begegnet. Die Kinder arbeiten gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe und erfahren dabei, wo Lücken im Wissen und Können auftreten, die ein Vorankommen behindern. Da die Projekte prinzipiell aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entstehen, ist deren Motivation entsprechend groß, diese Lücken zu schließen. Zu einem Projekt gehören die gemeinsame Vorbereitung, die Realisierung sowie die Auswertung.

Projektarbeit bietet Lernmöglichkeiten im kognitiven Bereich wie z.B. Zusammenhänge erkennen, Erscheinungen einordnen, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren, bereits erworbenes Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten anwenden, geistige und körperliche Arbeit verbinden, Trennungen von inner- und außerschulischer Lebenswelt überwinden.

Es bieten sich aber auch zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen, wie z.B. Entscheidungen treffen und diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben, Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln. Ein Projekt kann Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen sozial verbinden. Es kann Kinder dazu motivieren sich genau das Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die zur Bearbeitung des Themas benötigt werden.

Projektarbeit bedeutet die Umwelt als wesentlich von Menschenhand gestaltete Welt mit allen Sinnen in sich aufzunehmen und als solche zu erfassen. Dabei lernen sich die Kinder und Jugendlichen zunehmend selbst als aktives natur- und umweltveränderndes Wesen begreifen. Lernen als ganzheitliche Selbst- und Welterfahrung schließt die Verbindung von Theoretischem und Praktischem ein: in komplexen Lernsituationen (Projekt) wird die Aneignung von Kenntnissen und Techniken geistiger Arbeit mit lebenspraktischen Handlungen verbunden. Das so erworbene Wissen und Können steht somit im Zusammenhang mit einer konkreten Handlung - was den Kindern Verständnis, Einordnen und Behalten des Gelernten erleichtert.

Neben den genannten vielfältigen Erfahrungs- und Entwicklungsräumen, die sich durch die Arbeit an einem Projekt unmittelbar ergeben, entsteht aus den inneren Zusammenhängen heraus das Bedürfnis, sich angrenzenden Wissens- und Tätigkeitsfeldern zu nähern, sie sich anzueignen und zu erproben. So kann sich aus einem Projekt der Wunsch nach einem neuen, erweiterten Projekt entwickeln. Die Projektarbeit kann in eine interne oder öffentliche Präsentation münden - durch diese Form der Aufbereitung des Themas wird das Gelernte auf einer tieferen Ebene verinnerlicht.

3.3.3 Kurse

Kurse sind themenorientiert und sie sind regelmäßig wiederkehrende Einheiten, in denen an festgelegten Themen gearbeitet und geübt wird. Beispielsweise können das Lernen der Kulturtechniken, das Lernen von Fremdsprachen oder Aktivitäten wie Schwimmen gehen im Rahmen von Kursen stattfinden.

Das Angebot an Kursen wird öffentlich ausgehängt. Die Anmeldung zu Kursen ist freiwillig. Die Kurse werden von den LehrerInnen oder außenstehenden Dritten (z.B. HandwerkerInnen, KünstlerInnen) in Begleitung der LehrerInnen angeboten. Auch ältere Schüler können in Rücksprache mit den LehrerInnen Kurse für Mitschüler anbieten. Die Teilnahme an einem bestimmten Kurs ist freiwillig, jedoch für eine gewisse Zeit, die im Vorhinein festgelegt wird, verbindlich.

Die LernbegleiterInnen können Lernstandserhebungen am Ende eines Kurses vornehmen. Im Hinblick auf die Abschlüsse, stehen die LernbegleiterInnen in engem Kontakt mit den Jugendlichen und zeigen auf, welche Kurse bzw. Inhalte notwendig sind, um den jeweiligen Abschluss vorzubereiten.

Ausgangspunkte sind auch hier die Bedürfnisse der Kinder, bestimmte Themen im Rahmen von Kursen zu bearbeiten.

Kurse können an unserer Schule in nahezu jeder erdenklichen Form angeboten werden, sowohl auf dem Schulgelände als auch an anderen Orten. Auch hier setzt unsere Schule auf die Interessen der Kinder und Jugendlichen. So kann nach einer Exkursion (z.B. in ein Museum) für einige Kinder und Jugendliche eine Vertiefung mit einem aufgekommenen Thema in Kursen oder Projekten aufgenommen werden.

Arbeitsgruppen finden sich nach Interessen zusammen und arbeiten, oft mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gemeinsam in Kurs- oder Projektform zu einem Thema, sei es beispielsweise in Theater, Sprachen, Kulturen, Landwirtschaft, Ökologie, Umweltschutz, Medienkompetenz oder den MINT-fächern (siehe 3.4. Lerninhalte).

In jedem Halbjahr werden Kurse in den Kernkompetenzfächern angeboten. Hierdurch gewährleisten wir, dass die Kinder und Jugendlichen jederzeit die Möglichkeit haben sich hierfür anzumelden. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder, die sich freiwillig zu einem Kurs anmelden, also intrinsisch motiviert sind, effektiv lernen.

Zusätzlich wird es weitere Kursangebote geben, die sich aus den Interessen der Kinder und Jugendlichen und den Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergeben. Diese Kurse könnten z.B. die folgenden Inhalte haben: Klavier spielen, Baumhäuser bauen,

Basketball, Filmprojekte, Tanzkurse, Computerspiele programmieren, eine Reise planen, Musikprojekte, ...

Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit ihren Interessen und Neigungen entsprechend Kurse zu besuchen. Diese Art des Lernens führt die Kinder und Jugendlichen schon in jungen Jahren an eine Kultur des lebenslangen Lernens heran.

Kurse zur Vorbereitung einer Abschlußprüfung oder eines Schulwechsels werden bei Bedarf angeboten.

3.3.4 Spiel

Das freie Spiel als Lernform nimmt in seinem Stellenwert zunehmend ab. An der Freien Schule Himmelpforten haben die Jugendlichen dennoch die Möglichkeit zu spielen. Nicht voll ausgelebte Entwicklungsphasen können nachgeholt werden und die Persönlichkeit kann somit nachreifen. Die Heranwachsenden bewältigen Probleme oder erleben im Spiel den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. Sport- und Regelspiele nehmen für die Jugendlichen an Bedeutung zu, bei denen es darum geht, sich zu messen, den eigenen Platz in der Gruppe zu bestimmen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Auch Strategie- und Denkspiele fordern sie zum Spielen heraus und sind als authentische Bedürfnisse im Schulalltag integriert.

3.3.5 Aufsuchen außerschulischer Lernorte – Exkursionen und Praktika

“In Bildungsprozessen geht es um mehr als nur um die Vermittlung von Wissen und den Erwerb von beruflich relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gelegenheiten zur Entfaltung der in jedem Menschen angelegten Potenziale und zur Aneignung der für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung erforderlichen Kompetenzen bieten sich nicht nur in den traditionellen Bildungseinrichtungen, sondern in allen Lebensbereichen und in jedem Lebensalter.”

(Ergebnisbericht Dialog über Deutschlands Zukunft (2011/2012), S.133)

In der menschlichen Entwicklung spielt das Lernen von Vorbildern eine große Rolle. Von klein auf verfügen Menschen über sogenannte Spiegelneuronen, die es ihnen ermöglichen das Verhalten und die Gefühle anderer Menschen nachzuempfinden und sie zu imitieren. In der Kindheit und Jugend imitieren Menschen insbesondere ihre Eltern und andere Familienmitglieder. Später dehnt sich der Kreis potentieller Vorbilder auf viele andere Menschen aus (z.B. auf Freunde, Sportler, fiktive Figuren,...). Unsere Schule nimmt Impulse der einzelnen Kinder und Jugendlichen auf und hilft bei der Organisation, außerschulische Lernorte besuchen zu können. In Frage kommen Wald und Flur, Handwerks- und andere Betriebe, Kulturbetriebe und Kunstwerkstätten, Bauernhöfe, Einrichtungen wie z.B.

Altenheime und viele andere Lernorte in der näheren und fernerer Umgebung. Bei der Durchführung werden die Kinder und Jugendlichen von der Schule unterstützt.

Schon früh haben die Kinder, die in der vorbereiteten Umgebung Verantwortung für sich übernommen haben, die Möglichkeit, regelmäßig in Betriebe zu gehen. Für diese Kinder werden die Plätze vornehmlich von den MitarbeiterInnen der Freien Schule Himmelforten vorbereitet und organisiert.

Jugendliche ab 13 Jahren können allein oder mit ihrem Mentor/ ihrer Mentorin neue Stellen ausfindig machen und dort so viel Zeit verbringen, wie es ihrem Interesse und der Möglichkeit des Betriebes entspricht.

In Punkt 3.4.7 Berufsorientierung wird nochmal auf die Lernform Praktikum eingegangen.

3.3.6 Reisen

Eine konsequente Fortführung des Ansatzes, außerschulische Orte aufzusuchen stellt das Reisen dar. Reisen beginnt für uns dann, wenn weitreichende Planungen anstehen, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Mehrtägige Klassenfahrten eignen sich von ihrem Umfang her auch schon für die Jüngsten in der Sekundarstufe I, planerisch selbst aktiv zu werden. Die Jugendlichen identifizieren sich mit

„ihrer“ Reise.

Es ist wünschenswert, dass Kinder und Jugendliche nach Möglichkeiten suchen, ihre Reisen zu einem Teil selbst zu finanzieren. Dies kann bei den Jüngeren durch selbst organisierte Flohmärkte, Verkauf der Schulzeitung und Spenden-Gesuche bei Verwandten und FreundInnen geschehen. Die Jugendlichen verrichten während ihrer Freizeit kleine Dienste und Jobs gegen Bezahlung, organisieren Schulfeste und fragen bei Firmen nach Spenden.

Für die älteren Jugendlichen erschließen sich andere Kultur-/Sprachräume durch den direkten Kontakt z.B. zu jungen Menschen dieser Länder. Sie erfahren Wegdistanzen, Vegetationsvielfalt und geographische Besonderheiten, weil sie ihnen auf ihrer Reise automatisch begegnen.

Das Planen und Durchführen von Reisen bietet eine unschätzbare Qualität an Eindrücken, Erfahrungen und Erkenntnissen, an Wissens- und Interessenszuwachsen und ein Zuwachs an Lebenstüchtigkeit.

3.3.7 Bildung durch digitale Medien

Der heutige und zukünftige Wissenserwerb wird immer mehr durch das Internet ermöglicht. Als Beispiel sei die Wikipedia-Enzyklopädie erwähnt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sämtliches Wissen digital verfügbar zu

machen. Kaum ein Mensch, der Internet zur Verfügung hat, blättert noch in einem Lexikon, das sehr schwer aktuell zu halten ist. Das Wissen im Internet ist jederzeit aktuell.

Das Beschaffen von Wissen, sowie auch die Bearbeitung von Aufgaben, ist an der Freien Schule Himmelpforten an Computerarbeitsplätzen möglich.

An der Schule Elfenwiese hat der Medienpädagoge Fabio Priano mit seinen Schülerinnen und Schülern Erfahrungen im "Collaborative Classroom" gesammelt.

Themen und Aufgaben werden in diesem Arbeitsraum mithilfe von digitalen Medien bearbeitet. Für mehr Teilhabe bietet der "Collaborative Classroom" großes Potenzial.

"Die Schüler freuen sich über jede Stunde in dem neuen Klassenraum. Besonders mit Tablets und den digitalen Tafeln arbeiten sie ohne Hadern und unermüdlich. Bei Arbeitsblättern oder klassischen Schulbüchern sind Ausdauer und Motivation spürbar kleiner. Erstaunlicherweise hat die Faszination für die neue Technik auch nach den ersten Monaten nicht nachgelassen – das gilt sowohl für die „stärkeren“ als auch für die „schwächeren“ Schülerinnen und Schüler. Für mich als Pädagogen ist das eine tolle Erfahrung."

(Medienpädagoge Fabio Priano)

Wissenschaftler veröffentlichen ihre Abhandlungen und

Forschungsergebnisse. In diversen Blogs zeigen Experten wie sie in ihrem Fachgebiet arbeiten. Programmiersprachen-Kenntnisse, die in Zukunft immer wichtiger werden, können im Internet erworben werden.

Oft werden die sogenannten Tutorials (kurze Filme, die ein bestimmtes Sachgebiet erklären) in englischer Sprache abgehalten. Auch wissenschaftliche Veröffentlichungen sind meistens in Englisch. Hier kommt den Schülerinnen und Schülern der Freien Schule Himmelpforten zugute, dass sie von Anfang an auch Ansprechpartner haben, die Englisch sprechen und somit selbst gute Englischkenntnisse erwerben.

Durch die Möglichkeit der Schülerinnen und Schüler, selbst Lehrvideos für untere Klassenstufen zu gestalten, lernen sie einerseits den Umgang mit den digitalen Medien und andererseits vertiefen sie ihr fachliches Wissen, zu dem Thema, welches sie in dem Video behandeln.

Auch Präsentationen, die die Jugendlichen erstellen, werden heutzutage oftmals durch digitale Medien unterstützt (Powerpoint, Prezi, Animationsfilme aber auch Webseiten etc.).

Schülerinnen und Schüler auf den ostfriesischen Inseln werden im Fachunterricht zum Teil per Videotechnik unterrichtet - das ist auch für unsere Schule eine denkbare Variante z.B. in Kooperation mit den

LehrerInnen anderer freier Schulen oder anderen Experten.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass der Umgang mit digitalen Medien von Lernorganisation über Kommunikation bis hin zum Einsatz von Lernsoftware reicht. Unsere Infrastruktur mit Intra- und Internet, W-Lan Netz, Beamer, Visualizer und Lernplattform unterstützen den Einsatz der digitalen Medien.

3.3.8 ExpertInnenlernen

Es werden nach Bedarf und in Begleitung einer Lehrerin / eines Lehrers der Freien Schule Himmelpforten Menschen, die mit Freude und Begeisterung von ihren Professionen erzählen oder auf andere Weise vermitteln, in die Schule eingeladen oder an außerschulischen Lernorten aufgesucht. Dies können Personen aus Wissenschaft und Technik (MINT-Bereich), aus Wirtschaft, sozialen Berufen, dem Handwerk oder dem künstlerischen Bereich sein. Aus diesen Besuchen können sich Kooperationen, Ausflüge (siehe Aufsuchen außerschulischer Lernorte 3.3.5), praktische Anleitungen oder Kurse ergeben.

Schülerinnen und Schüler können sich in Absprache mit der Schule einen externen Experten suchen und für eine gemeinsam abgestimmte Zeit und bestimmte Lerninhalte mit ihnen in einem 1:1 Setting erarbeiten. Ganz besonders dann, wenn ein besonderer

Lerninhalt nicht in der Schule abgebildet wird, z.B. eine Schülerin begeistert sich für das Klöppeln als Handarbeitsmethode und niemand an der Schule kennt sich damit aus oder ein anderer Schüler möchte unbedingt Mandarin lernen. Hierfür ist eine besondere Lernvereinbarung zu treffen und am Ende ein Bericht über das Erarbeitete vom Experten und auch vom Schüler anzufertigen.

Gerade Jugendliche suchen nach erwachsenen Vorbildern und benötigen den aufrechten, klaren Kontakt zu reifen Erwachsenen. Diese Lernform entspricht daher einigen Schülern und auch in besonderen Lebenslagen oftmals mehr, als das Lernen in einer großen Schulgemeinschaft.

3.3.9 SchülerInnenfirma

Es besteht die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler ihre Dienste auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Dabei kann es sich z. B. um Service-Angebote bei der Betreuung von Soft- und Hardware, das Schreiben eigener Programme, ein regelmäßiger Mittagstisch o. Ä. handeln.

Hiermit nehmen wir das authentische Bedürfnis der Jugendlichen ernst nach eigenverantwortlicher Arbeit, verbunden mit dem Wunsch, ein Stück finanzielle Unabhängigkeit vom Elternhaus zu gewinnen.

3.4 Lerninhalte und Kompetenzerwerb

Unter Kompetenzen verstehen wir in Anlehnung an den Psychologen

Franz Emanuel Weinert „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die [...] Bereitschaft und Fähigkeit, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“. Franz Emanuel Weinert war ein bedeutender deutscher Psychologe und Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er hat die Bildungsreform in Deutschland seit den 1990er Jahren maßgeblich geprägt.

Zum einen werden in der Sekundarstufe die bereits im Grundschulalter erworbenen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen vertieft sowie die Inhalte weiterer Fächer erschlossen. Zum anderen erwerben die Schülerinnen und Schüler mannigfaltige Kompetenzen im Bereich lösungsorientiertes, selbständiges Handeln und soziale Kompetenz in der Teamarbeit und im Bereich der Konfliktbewältigung. Auch das Übernehmen von Verantwortung für eigenes Handeln ist Schülerinnen und Schülern der Freien Schule Himmelpforten vertraut. Persönlichkeitsentwicklung und Weltorientierung findet an einer demokratischen Schule in besonderem Maße statt (vgl. Konzept 3.1.4).

3.4.1 Umgang mit Kerncurricula

Wie unter Punkt 3.1.1 dargestellt, verzichten wir auf festgelegte Unterrichtsinhalte und Stundentafeln, um die pädagogischen Grundgedanken unserer Arbeit konsequent umsetzen zu können. Durch Stundentafeln und Stoffverteilungspläne, die entlang einer Zeitachse vorgeben, wann sich wer mit was zu beschäftigen hat, wird ein Handlungsmuster erzeugt, das den Qualifikationsanforderungen Selbständigkeit, Prozessdenken, Kreativität und Selbstverantwortung entgegenwirkt. Da eine Vermittlung von Inhalten und Techniken, die nicht dem inneren Entwicklungsplan und dem Interesse der Jugendlichen entsprechen, die Bildung von Verständnisstrukturen sogar behindert (vgl. Punkt 3.1.2), können die Kerncurricula nur eine Orientierung für die Vorbereitung auf die externen Prüfungen geben.

An der Freien Schule Himmelpforten steht nicht die „Didaktik“ - also die Überlegung: „wie vermittele ich bestimmte Inhalte“, sondern die **„Mathetik“** im Vordergrund. Die **„Mathetik“** geht vom Menschen aus und fragt, was der Mensch in diesem Moment braucht. (vgl. Prof. Dr. Ulrich Klemm, Augsburg)

An der Freien Schule Himmelpforten ist es z.B. möglich, durch Theaterstücke alle relevanten Fächer zu verknüpfen. Z.B. wird ein Drehbuch selbst

geschrieben (Deutsch), dazu wird zu einer bestimmten Epoche (Geschichte) recherchiert. Passend zum Inhalt (Geschichte) werden Kostüme (Textil) genäht und Kulissen gemalt (Kunst) und gebaut (Werken). Das Stück wird durch Bühnen- und Lichttechnik (Naturwissenschaften) bereichert und von selbstkomponierter Musik begleitet.

Ein Beispiel für die Erarbeitung von Inhalten der Kerncurricula auf Grundlage des Konzeptes der Freien Schule Himmelpforten aus dem Themenkomplex Deutsch und Geschichte:

Theaterprojekt

Aufführung von Romeo und Julia

Sozialverhalten

Der Hirnforscher M. Spitzer sowie die erfolgreiche Reformerin Enja Riegel haben vielfältig bewiesen, dass Theater- und Musical-Spielen eine Lernform mit sehr hoher Nachhaltigkeit ist. Diese Lernform fördert in hohem Maße Selbstbewusstsein, Eigeninitiative, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit.

Fähigkeiten und Kenntnisse

Weitere Kompetenzen, die erworben werden, sind beispielsweise die Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit

in Stimme und Körper, das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten wie Nähen, Schminken und Bühnengestaltung. Auseinandersetzung mit Ton - und Lichttechnik.

Selbständige Planung und Durchführung

Texte umformulieren - Auseinandersetzung mit Sprache Bühnengestaltung, Kostüme entwerfen und schneiden Erfassen der Zusammenhänge von Wirtschaftlichkeit - Finanzplanung Werbung, Pressearbeit: Formulieren von Texten

Eigenverantwortung

Im Team miteinander arbeiten. Aufteilung der Rollen und Aufgaben. Verlässliche Ausführung der Aufgaben während der Aufführung. Z.B. Textsicherheit, Beleuchtung zur rechten Zeit.

Entdeckendes und forschendes Arbeiten

Beschäftigung mit dem geschichtlichen, kulturellen und politischen Hintergrund im Vergleich zur heutigen Zeit.

Lernerfolg

Zuwachs von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit

Förderung der Teamarbeit

Lernen in realen Zusammenhängen

Vorbereitung der Aufführung vermittelt die Erfahrung von wirtschaftlichem Handeln: Eintrittskarten herstellen, Materialbeschaffung, Abläufe organisieren, Zeitmanagement (Proben, Kostüme nähen, Werbung,..)

Informationsbeschaffung mit Hilfe verschiedener Medien

Bücher, Internet, Theaterbesuch, Expertenbefragung

Darstellung der Ergebnisse

Aufführung, Bühnenbild in Modellbau und real, Filmen des Stückes

Es ist selbstverständlich, dass die LehrerInnen die Rahmenrichtlinien der Regelschule kennen, und sie können anhand dieser Grundlage den Jugendlichen die für die Prüfungen erforderlichen Lerninhalte zur Verfügung stellen.

In Begleitung, der in der Schule tätigen Erwachsenen, vor allem auch mit dem jeweiligen Mentor/Mentorin (vgl. 7.2.),

können die Inhalte selbsttätig - allein, in der Gruppe, mit didaktischem Material, in Kursen, bei Praktika etc. - erarbeitet werden. Im Hinblick darauf, dass wir die Schülerinnen und Schüler in den Vorbereitungen auf die entsprechenden Abschlüsse unterstützen und begleiten, spiegelt sich der Fächerkanon der Sekundarstufe I in unserer Arbeit - in den verschiedenen Angeboten, Kursen, Projekten, in der Bereitstellung vielfältiger didaktischer Materialien etc. wieder.

Der Fächerkanon umfasst folgende Bereiche:

- Deutsch
- Englisch (wird bereits in der Grundschule angeboten)
- 2. Fremdsprache
- Mathematik
- Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie, Informatik)
- Geschichtlich-soziale Weltkunde (Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Politik)
- Musisch-kulturelle Bildung (Kunst, Musik, Theater)
- Arbeit / Wirtschaft-Technik
- Gesundheit und Soziales
- Werte und Normen (dieser Bereich

wird vor allem durch den Schulalltag abgedeckt)

- Sport

Erziehungsziele, die weltanschauliche Basis, die Lehrmethode und Lehrinhalte betrifft.”

(BverfGE 27, 2000f.; 75, 40, 61 f.)

Durch die Vielzahl der Lernformen, die an der Freien Schule Himmelpforten möglich sind, erwerben die Jugendlichen gleichwertige Qualifikationen, wie an den öffentlichen Schulen, auch wenn das auf anderen Wegen und mit anderen selbsttätig gewählten Inhaltsschwerpunkten erfolgt.

Durch die Dokumentationen, die die Erwachsenen und Jugendlichen erstellen, sind die erlernten Inhalte sichtbar und transparent. Dadurch können Lerninhalte, die für den Erhalt des jeweiligen Abschlusses notwendig sind, mit dem bereits „Erarbeiteten“ verglichen werden und fehlende Bereiche durch die Nutzung der verschiedenen Lernangebote differenziert bearbeitet werden.

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 13.12. 2000 unterstützt unser Anliegen auf festgelegte Stundentafeln zu verzichten:

„Art. 7 Abs. 4 Satz I GG sichert der Privatschule eine ihrer Eigenart entsprechende Verwirklichung. Der dem staatlichen Einfluss damit entzogene Bereich ist dadurch gekennzeichnet, dass in der Privatschule ein eigenverantwortlich geprägter und gestalteter Unterricht erteilt wird, insbesondere soweit er die

3.4.2 Kreativität

Um alle Kernkompetenzen zu wirkungsvollem Handeln zu verbinden, benötigen wir Kreativität. Kreativität ist die Kompetenz für ein

problemlösungsorientiertes Denken, Lernen und Handeln. Kreativität wird an der Freien Schule Himmelpforten in besonderer Weise ermöglicht.

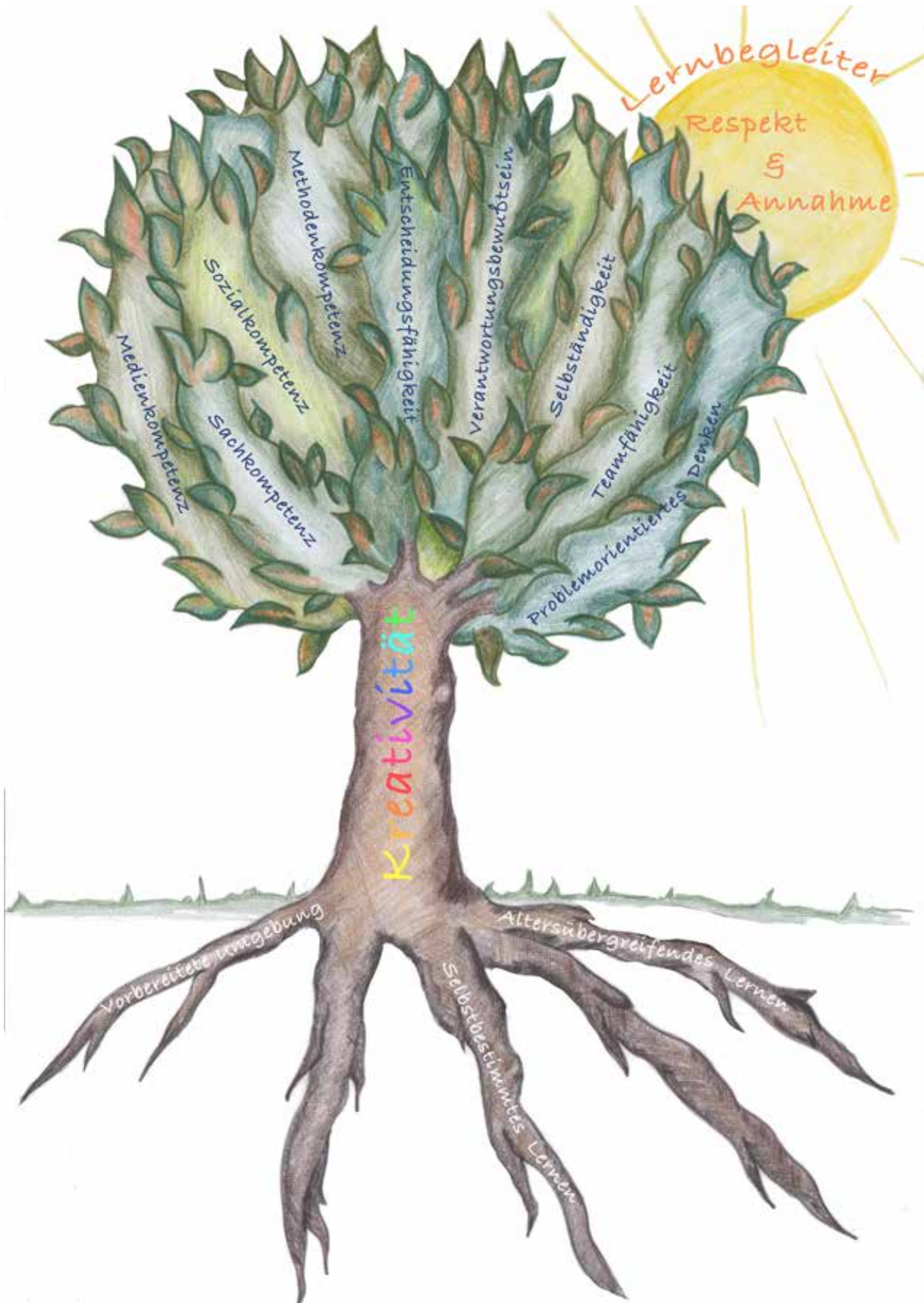


Abb. 1: Kreativitätsbaum (c) Lernräume e.V., Design: Inken Kuhnert

Das Hinzuziehen von ExpertInnen in den folgenden Bereichen ist an der Freien Schule Himmelpforten ausdrücklich erwünscht:

3.4.3 Gestalten

“Kreative Erziehung fördert die Persönlichkeit, stärkt den Charakter, bezweckt, dass Kinder zu schöpferischen, selbstständigen Menschen heranwachsen.”

(Arno Stern)

Einen Schwerpunkt bildet die Schaffenskraft der Kinder und Jugendlichen.

Kreativität ist eine Eigenschaft, die allem Lebendigen zugrunde liegt. Sie ist ein Zugang zur Welt und dem schöpferischen Potential in uns. Kreativität ist wichtig in allen Lebensbereichen und äußert sich auf ganz verschiedene Weise – zum Beispiel in einer technischen Erfindung, einer philosophischen Erkenntnis, einer Problemlösung oder einer künstlerischen Gestaltung.

In vielen Situationen des Alltags- und Berufslebens ist Kreativität entscheidend. Sie eröffnet immer gerade dann, wenn man sich am Ende seiner Möglichkeiten sieht, unerwartete Handlungsspielräume.

Kreativität hat auch heute noch immer den Ruf eines „schönen, aber nutzlosen Zeitvertreibs“. Besonders bei Kindern

stand Spiel lange im Gegensatz zu Lernen, während wir heute wissen, dass Kinder nirgendwo so viel und so schnell lernen, wie im Spiel – eine Erkenntnis, die heute in immer mehr freien Schulen bewusst angewendet wird.

Kreativität ist die Kompetenz für ein problemlösungsorientiertes Denken, Lernen und Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit an der Gestaltung der Schule im Innen- und Außenbereich mitzuwirken.

In den Bereichen Malen, Zeichnen, Werken, Handarbeiten, Kochen, Gärtnern, Sprachgestaltung, Experimentieren, Singen, Musizieren, Tanzen, darstellendes Spiel, Bewegung, ... , können die Schülerinnen und Schüler ihre Kreativität entfalten. Vielfältiges Material steht den Schülerinnen und Schülern hierfür zur Verfügung und kann stets erweitert werden. Auch im Bereich der Technik spielt Kreativität eine wichtige Rolle. Durch das Kreieren von Webseiten, Präsentationen und Filmen und durch das Programmieren wechseln die Schülerinnen und Schüler von der Seite des Konsumenten auf die des Gestaltenden. Weitere unzählige Beispiele wie Gestalten an unsere Schule aussehen kann, könnten an dieser Stelle aufgezählt werden. An Hand der folgenden Grafik wird deutlich, wie die verschiedenen Gestaltungsbereiche sich gegenseitig berühren können.

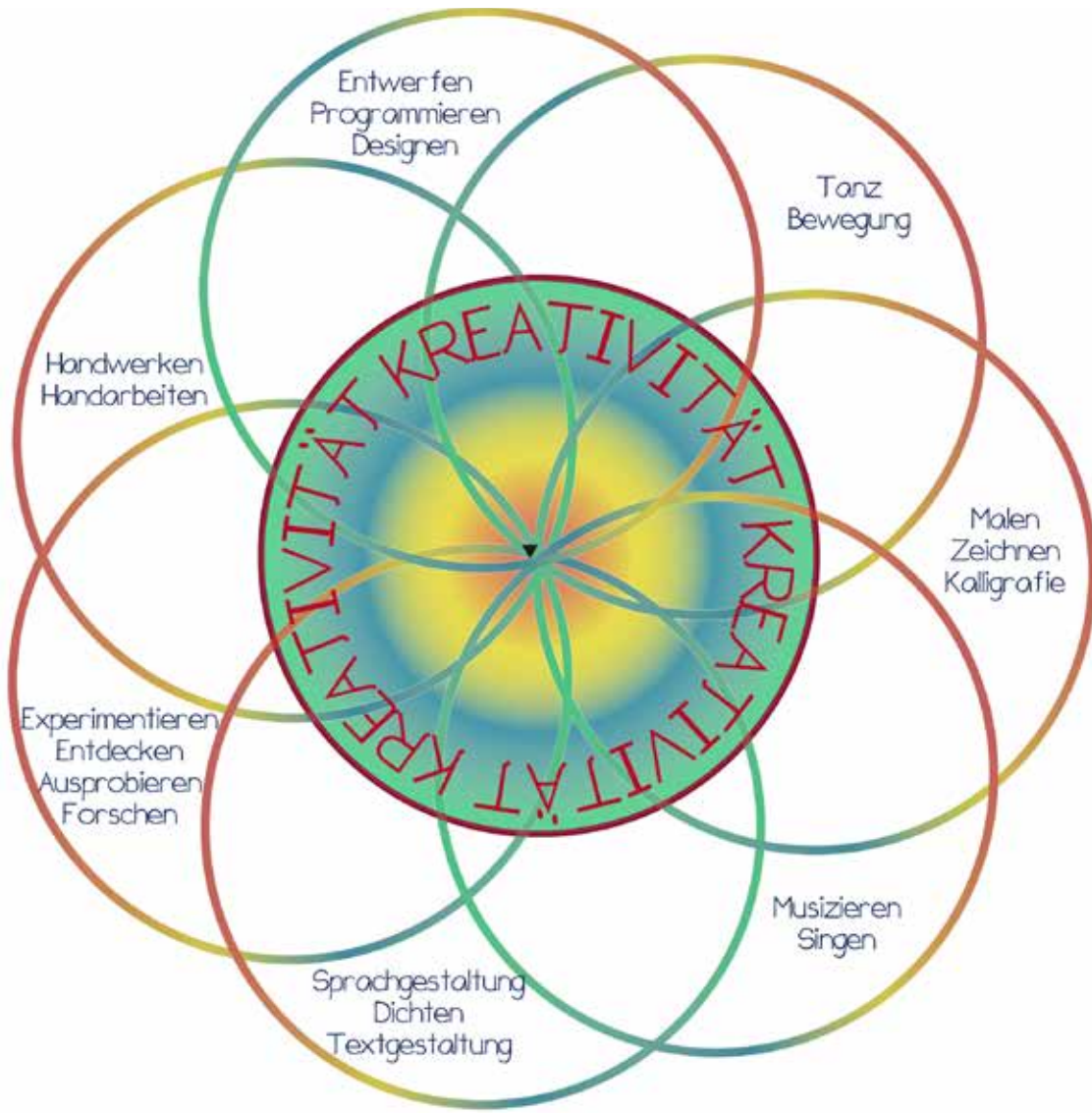


Abb. 2: Kreativitätsblume (c) Lernräume e.V., Design: Inken Kuhnert

3.4.4 MINT

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) finden an der Freien Schule Himmelpforten besondere Beachtung.

Kinder interessieren sich "von Natur aus" sehr für ihre gesamte Umwelt und wollen mehr darüber lernen. An der Freien Schule Himmelpforten steht experimentelles Erfahren im Vordergrund, d.h. Lernen durch Entdecken, verbunden mit eigenen Aktivitäten: Forschen, gezieltes Experimentieren, "Wissen-Schaffen".

Am Beispiel des Faches Mathematik wollen wir Vorbereitungsmöglichkeiten auf die Prüfungsinhalte darstellen. Die „Bildungsstandards im Fach Mathematik für den mittleren Schulabschluss“ fordern eine aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen mathematischen Inhalten.

„Dazu bearbeiten sie Probleme, Aufgaben und Projekte mit mathematischen Mitteln, lesen und schreiben mathematische Texte, kommunizieren über mathematische Inhalte u.a.m. Dies geschieht in einem Unterricht, der selbstständiges Lernen, die Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten und Kooperationsbereitschaft sowie eine zeitgemäße Informationsbeschaffung, Dokumentation und Präsentation von Lernergebnissen zum Ziel hat.“ (Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss ,

Beschluss vom 4.12.2003, S. 6).

Die Gestaltung des Mathematikunterrichts orientiert sich an den Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt individuelle Lernwege. Die vielfältigen Lernformen an der Freien Schule Himmelpforten unterstützen diese in den Bildungsstandards genannten Aspekte des Lernens.

Die Standards für inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen im Fach Mathematik benennen folgende Leitideen: Zahl, Messen, Raum und Form, Funktionaler Zusammenhang, Daten und Zufall. Den Leitideen sind mathematische Kompetenzen zugeordnet. Die fünf Leitideen werden den Jugendlichen an unserer Schule transparent gemacht.

Aufgabenbeispiele stehen ihnen zur individuellen Vorbereitung zur Verfügung. In den Kerncurricula Mathematik für die Haupt- und die Realschule werden in Übereinstimmung mit den Bildungsstandards drei Anforderungsbereiche unterschieden. Der Anforderungsbereich I umfasst das Reproduzieren bereits gelernter Begriffe, Sätze und Verfahren, Anforderungsbereich II umfasst das Herstellen von Zusammenhängen zwischen erworbenen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Im Anforderungsbereich III sollen die Schülerinnen und Schüler komplexe Gegebenheiten bearbeiten, indem sie verallgemeinern und reflektieren.

Im Informatikbereich wird in Vorbereitung auf zukünftige Berufsfelder in Zusammenhang mit Robotik und Industrie 4.0 programmiert und konstruiert, z.B. mit Lego education oder auch mit Mikroprozessoren und Minicomputern.

Phänomene der unbelebten Natur werden in einfachen Experimenten aufbereitet. Hierzu stehen Experimentierkästen zur Verfügung, die für die Kinder im Rahmen des offenen Unterrichts – nach vorheriger Anleitung durch den Lehrer – zugänglich sind. Darüber hinaus werden im Zuge von Projektarbeiten auch einzelne Themen gezielt behandelt. Naturbeobachtung und Naturkunde werden direkt am Objekt erfahrbar gemacht.

Technikthemen, die insbesondere im Bereich der Mechanik oftmals Bezug zum Handwerk haben, werden durch Besuche in entsprechenden Betrieben vertieft. In Bereichen der regionalen Industrie streben wir Kooperationen an, um Schüler und Schülerinnen mit den Arbeitsweisen in der Praxis vertraut zu machen.

Ein mögliches Fächerübergreifendes Projekt am Beispiel Energie-Bauwagen :

Im Energie-Bauwagen wird das Lernen und Forschen am gemeinsamen Projekt ermöglicht. Beispielsweise kann erkundet werden, ob der Energie-Bauwagen energieautark betrieben werden kann, welche Voraussetzungen da sind und welche evtl. fehlen, um

dieses Ziel zu erreichen. Der Bauwagen kann daher immer wieder verändert werden. Schülerinnen und Schüler können Vorschläge machen, wie man den Bauwagen energetisch optimiert und im Inneren finden sie didaktische Materialien, die sie benötigen um z.B. die Zusammenhänge von solarer Strahlung, Spannung, Strom und Widerstand, elektrischer Leistung und Wirkungsgrad zu verstehen.

Im Primarbereich werden die Kinder ermuntert, Wetterdaten zu sammeln, die entsprechenden Instrumente (Thermometer, Messröhrchen für Niederschlagsmenge) finden sie im Bauwagen. Die Wetteraufzeichnungen (Temperatur, Niederschlagsmenge, Niederschlagsart, Bewölkungsgrad, etc.) sind das erste Sammeln von Daten und der erste Schritt zur Informationsverarbeitung. Die Kinder können den Wunsch haben, diese Daten elektronisch (grafisch) aufzuarbeiten. Ältere Schüler könnten die Daten in Datenbanken (erst in Excel-Tabellen, später in mysql) zusammenfassen und auswerten. Noch weiter fortgeschrittene könnten Daten automatisch erfassen (Licht-, Temperatur- und Feuchte- Sensoren) und diese auf der schuleigenen Website veröffentlichen und/oder in weiteren Schritten zur Heizungssteuerung des Bauwagens verwenden.

Ein Lehrbeispiel einer Warmluftheizung, die aus einfachen Materialien “zusammengebaut” werden kann ermöglicht vielfältige Ansätze, die

Physik zu erfahren (Wärmestrahlung, Absorption, Thermik). An diesem einfachen Objekt kann gemessen und geforscht werden.

3.4.5 Schule als ökologischer und ökonomischer Lernort

Ökologie folgt einem universellen Gesetz, das sich in allem Leben widerspiegelt - ökologisches Bewusstsein ist die Ethik vom Umgang des Menschen mit dem Leben: Mit der Blume, mit dem Wald... mit dem Kind, mit dem Erwachsenen, mit sich selbst.

Ökologische Bildung wird an der Freien Schule Himmelpforten als zentrales Thema gesehen. Ökologische Bildung sollte angesichts der bestehenden globalen ökologischen Krisen fester Bestandteil der Allgemeinbildung und der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit sein.

Die gesamte Schule ist inklusive ihrer Umgebung ökologischer Lernort.

Die Komplexität ökologischer Zusammenhänge kann sich nur im vernetzten Denken widerspiegeln. Einem Denken, das nicht bei der Einsicht stehen bleibt, das etwas verändert werden sollte, sondern dass Verhaltensänderungen verlangt und das handlungsorientiert und verhaltensändernd vermittelt wird.

In einem Entwurf des Bundesministeriums für Bildung

und Wissenschaft (BMBW) für ein "Gesamtkonzept zur Umweltbildung", heißt es: "Es gilt die Rolle des Menschen auf der Erde neu zu definieren, Art und Ausmaß der Nutzung der Natur und ihrer Ressourcen neu zu bestimmen und das menschliche Verhalten auf die Wechselwirkungen und Vernetzungen in und mit der Umwelt abzustimmen."

(Johann-Wolfgang Landsberg-Becher Dr. Dipl. Biologe, Umweltbildung Berlin, aus dem Artikel "Schule als ökologischer Lernort", 1989.)

Die Jugendlichen und Kinder an der Freien Schule Himmelpforten können in ihrem Alltag in der Begegnung mit der Natur durch Einsetzen aller Sinne eine Beziehung zu ihr aufbauen. Sie sind beim Spielen und Lernen im Freien, bei Exkursionen, beim Säen und Graben, bei der Pflege und Versorgung der Tiere und der Wahrnehmung in der freien Natur unmittelbar betroffen. Daraus kann sich ein Öko-ethisches Bewusstsein entwickeln sowie die Liebe zur Natur und die Achtung vor ihr wachsen.

Auch die Beschäftigung im Schulgebäude mit den Erscheinungen der Natur anhand didaktischen Materials kann das Wissen um die Beziehungen aller Aspekte des Seins vertiefen. So beschäftigt sich das Kind auf vielen Ebenen mit den Gesetzen der Natur, vertieft sein Verständnis von ihnen und findet praktische Antworten auf die Frage, welcher Umgang mit der Natur förderlich ist und auch, was seine eigene Rolle im Gesamtzusammenhang der Schöpfung ist.

Die Ökonomie bezeichnet das Zusammenspiel zwischen Investitionen, Arbeitsaufwand und dem daraus resultierenden Gewinn.

Gegenüber eines bisher begrenzten ökonomischen Denkens und Handelns, bei dem unter anderem der Umweltfaktor außer Acht gelassen wurde, hat sich in den letzten Jahren eine engere Beziehung zwischen der Ökologie und der Ökonomie entwickelt.

Diese Erkenntnis wird in der Freien Schule Himmelpforten zum Anlass genommen, eine Haltung zu entwickeln, die unter anderem die Ressource

Umwelt nicht mehr als gegeben und unendlich betrachtet, sondern versucht, langfristig ökonomisch zu handeln und die Umwelt zu schonen.

Die an der Freien Schule Himmelpforten lernenden Schülerinnen und Schüler kommen früh mit den einzelnen wirtschaftlichen Einflüssen innerhalb der Schule in Berührung, gestalten sie „ihr Unternehmen Schule“ doch maßgeblich im Rahmen der Schulversammlung mit.

Unser ganzheitlicher Ansatz

- Lernen im Sinne von Erleben - Begreifen - Handeln,



Abb. 3: Die drei Felder der Nachhaltigkeit (c) Lernräume e.V., Design: Aaron Mahlke

- sinnvolles und vernetztes Lernen,
- Selbstverantwortung und Selbstregulierung
- ein Miteinander auf der Grundlage gleichberechtigter Kooperation und Kommunikation
- Liebe, Wertschätzung und Angenommensein,

wirkt der Entfremdung von Schule und Leben entgegen und bietet die wesentlichen Voraussetzungen, um die entsprechenden fachlichen, sozialen sowie emotionalen Handlungskompetenzen zu erwerben.

Insbesondere der emotionalen Komponente kommt eine wesentliche Bedeutung zu, denn sie beeinflusst jeden Lernprozess. Ein positives und authentisches Gefühlsleben des Einzelnen wirkt auch positiv auf seinen Umgang mit seiner Umwelt zurück - erst im engeren Umfeld und mit zunehmender Weitsicht auch im weiteren.

So werden neue Formen des Zusammenlebens, neue Formen der Bedürfnisbefriedigung (nämlich nicht materieller Art), Ehrfurcht vor dem Leben und Harmonie mit der Natur möglich.

Durch dieses Vorgehen entwickeln sich kreative und problemlösungsorientierte junge Menschen, für die wirtschaftliches Denken zum Alltag gehört.

“Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] ökonomische

und ökologische Zusammenhänge zu erfassen, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und gesundheitsbewusst zu leben [...]

“(Niedersächsisches Schulgesetz §2)

3.4.6 Soziales Lernen

Der Mensch ist Teil eines sozialen Gefüges. Sein Verhalten wirkt sich auf andere Menschen aus, ebenso wie sich die Handlungen anderer auf ihn auswirken. Die Beziehungen zu anderen Menschen sind für jeden Menschen von herausragender Bedeutung für sein Wohlbefinden. Sie beeinflussen seine Aufnahmefähigkeit, seine Lernbereitschaft, seine Initiativen. Entspannte soziale Beziehungen, Achtung, Liebe und Respekt gehören zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Deshalb gilt den Beziehungen zwischen den Jugendlichen sowie zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen unsere besondere Aufmerksamkeit. In den an der Schule praktizierten Lernformen werden die Bedürfnisse der Jugendlichen von den Erwachsenen respektiert und die Jugendlichen lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Die Lernformen an der Schule sollen die Entwicklung entspannter sozialer Beziehungen zwischen den Jugendlichen fördern. In Kursen, Projekten, Exkursionen sowie auf Reisen erleben sich die Jugendlichen als Gruppe. Indem sie gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe arbeiten, erleben sie

Abhängigkeiten voneinander, lernen sie, dass es notwendig ist gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme zu suchen, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Durch die innere Stärke, die die Jugendlichen in der Gruppe erlangt haben, sind sie in der Lage, das sichere Terrain ihrer Gruppe zu verlassen, um in fremder Umgebung neue Möglichkeiten, Sicht- und Arbeitsweisen in Praktika kennen zu lernen.

3.4.7 Berufsorientierung

Wie auch schon in den ersten Jahrgangsstufen haben die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ebenfalls die Möglichkeit eine Vielzahl an Praktika zu durchlaufen. Dabei lernen die Jugendlichen verschiedene Berufsbilder, Unternehmen und Betriebe der Region kennen. Sie erhalten Einblick in die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bezüge beruflichen Handelns. Darüber hinaus relativieren oder bestätigen die Praktika ihr Wissen zu konkreten Berufsbildern und bringen ihnen die individuellen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung nahe.

Positive Praktika-Erfahrungen motivieren die Jugendlichen, sich in der Schule Fertigkeiten und Kompetenzen anzueignen, die sie auf dem Arbeitsmarkt besser bestehen lassen. Die Praktika bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, aus vorgegebenen Geschlechterrollen und

der damit verbundenen Berufswahl von Mädchen und Jungen auszubrechen. Kein unwesentlicher Aspekt, bedenkt man, dass immer noch viele Mädchen und Jungen die jeweils klassischen Frauen bzw. Männerberufe wählen.

Die Praktika werden durch Beratungsbesuche der Lehrerinnen begleitet. Die Vor- und Nachbereitungen werden auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten, was ein gewisses Maß an Individualisierung von Inhalten und Methoden erfordert. Es werden Lerninhalte aus den Bereichen Wirtschaft-Arbeit-Technik, Gesellschaftslehre und Deutsch berührt. Passende Themen sind Arbeit und Ausbildung, berufliche Mobilität, Betriebserkundungen, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, sowie Bewerbungsgespräche, die Funktionsweise der Marktwirtschaft, die Zusammenhänge von Ökonomie und Ökologie, naturwissenschaftliche, umweltpolitische und andere Fragen, die die Schülerinnen und Schüler aus ihren Praktika mitbringen.

Über die Praktika hinaus werden wir möglichst mit Betrieben im Rahmen von Patenschaften zusammenarbeiten. Erfahrene Mitarbeiter werden möglichst Patenschaften für einzelne Schülerinnen und Schüler übernehmen. So haben die Jugendlichen einen kompetenten, authentischen Partner in der Berufswelt, zu dem sie eine verlässliche Beziehung aufbauen können. Dieses ist besonders in der Entwicklungsphase der Pubertät

für die jungen Menschen wichtig.

Ebenfalls besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich über verschiedene Medien Informationen rund um Arbeitsmarkt, Berufs- und Studienwahl, Stellensuche sowie Weiterbildung zu beschaffen. Zum Beispiel können sie im Berufsinformationszentrum zu den genannten Aspekten selbst recherchieren und sich bei Fragen mit fachkundigen Ansprechpartnern austauschen. (Quelle:<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsinformationszentrum-biz>)

Die so erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse können die Jugendlichen in Schülerfirmen anwenden. Schulen können Schülerfirmen gründen und in Form von Schulprojekten durchführen. Schülerfirmen regen die Eigeninitiative der Jugendlichen an und fördern Teamfähigkeit, Eigenverantwortung, soziale Kompetenz und unternehmerisches Denken. Die Mitarbeit in einer Schülerfirma schafft Verständnis für die Funktionsweise der Marktwirtschaft und hilft bei der Wahl des geeigneten Berufes. Das pädagogische Ziel nachhaltiger Schülerfirmen ist die Verdeutlichung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Folgen und Zusammenhänge von ökonomischen Prozessen.

Die Entwicklung von berufsvorbereitenden Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten zieht sich als roter Faden durch unseren

Schulalltag. Kommunikationsfähigkeit und Selbstständigkeit werden durch das eigenständige Planen von Lernprozessen, das Lernen durch Versuch und Irrtum sowie durch demokratische Gruppenstrukturen und Schülergremien gefördert.

3.4.8 Sinnfindung und Geschlechterrolle

Die Entwicklungsperiode der 12 bis 18-jährigen beschreibt Maria Montessori (Maria Montessori, Das kreative Kind) folgendermaßen: Die Pubertät sei ein Alter der Zweifel und Unschlüssigkeiten, der heftigen Gemütsbewegungen und der Entmutigung. Starke, schubweise körperliche Entwicklung gehe mit erhöhter Empfindsamkeit und Anfälligkeit einher. Die Sensibilität erweitere sich auf partnerschaftliches Umgehen, Gerechtigkeit und die persönliche Würde. Es bestehe ein Bedürfnis nach Einsamkeit und Ruhe und der Wunsch nach Unabhängigkeit.

Jugendliche suchen ihren Platz in dieser Welt, fragen nach ihrem Wert. Bisher aufgehoben in der Familiengemeinschaft streben Jugendliche zunehmend nach Ablösung und Eigenständigkeit. Mit der Pubertät wachsen Jugendliche zu sozialen Wesen, das heißt, sie sind auf der Suche nach Antworten auf ihre Fragen: Wer bin ich? Wer sind meine Freunde und Vorbilder? Werde ich von ihnen akzeptiert? Was kann ich tun, um dazuzugehören? Und die Fragen gehen

auf gesellschaftlicher Ebene weiter: Wer bestimmt worüber in der Gesellschaft? Welchen Anteil kann ich, will ich, soll ich leisten? Die Heranwachsenden möchten sich die Kultur, die ethischen und religiösen Werte selbst erarbeiten und sie erleben. Die Schule gibt der Zeit der Sinnfindung Raum mit der vorbereiteten Umgebung - in sachbezogener und emotionaler Beziehung - und auch durch Öffnung nach außen, z. B. durch Praktika, Reisen und Exkursionen zur Horizonterweiterung der Jugendlichen.

Die Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle ist für die

Jugendlichen sehr wichtig. Sie suchen nach Vorbildern. Dabei spielen auch die Erwachsenen der Freien Schule eine wichtige Rolle, wie sie sich definieren und wie transparent und authentisch sie in ihrem Menschsein den Jugendlichen entgegentreten. Auch das soziale Bindungsverhalten zu gleichaltrigen Mädchen und Jungen wird intensiver, die vorher oft starke Trennung von Jungen- und Mädchenaktivitäten wird teilweise aufgehoben. Der Wunsch nach Partnerschaft und die damit verbundenen Höhen und Tiefen brauchen die behutsame Begleitung auch durch Erwachsene.

3.5 Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

3.5.1 Entwicklungsberichte

Sicher ist deutlich geworden, dass es in unserer Schule um kreatives, lebendiges Lernen in Zusammenhängen und Beziehungen geht. Wenn Jugendliche gelernt haben, wie sie ihren lebenslangen Lernprozess gestalten können, können sie sich jederzeit erforderliches Wissen zugänglich machen. In diesem Sinne legen wir also Wert auf den gesamten Lernprozess. Eine Zensurenkala von 1 bis 6 als Auswertung dieses Prozesses ist ein zu wenig differenziertes Mittel und wird der Vielfalt der Lernebenen nicht gerecht.

Jährlich werden schriftliche Lernentwicklungsberichte verfasst, die die kognitiven, emotionalen

und psychomotorischen Entwicklungsprozesse, erworbene Kompetenzen und Fähigkeiten, das soziale Handeln in der Gruppe sowie die Beziehung zur Arbeit betreffen. Sie dienen den Eltern als Information, den Jugendlichen selbst als Unterstützung, eigene Lernwege fortzuführen bzw. zu verändern. Besonders ist in diesem Zusammenhang die damit einhergehende Selbstreflexion und Selbsteinschätzung der Jugendlichen, sie fließt in die Berichte mit ein und unterscheidet sich unter Umständen in Teilen von der Einschätzung der Erwachsenen.

Mindestens einmal im Halbjahr findet ein „Arbeitsgespräch“ zwischen jedem Jugendlichen und einem oder mehreren

Erwachsenen statt, in denen die vergangenen Wochen resümiert werden und die Jugendlichen Perspektiven und Wünsche für den folgenden Zeitraum entwickeln. Bei einem Schulwechsel kann die Schule ein Notenzeugnis erstellen und wenn nötig eine Bildungsempfehlung geben (siehe Kap. 6 Schulwechsel).

Die Tätigkeit der Kinder wird fortlaufend protokolliert. Diese Beobachtungsprotokolle dokumentieren, mit welchen Inhalten sich jeder Schüler auseinandergesetzt hat und welche Inhalte und Fertigkeiten sich jeder Schüler erfolgreich angeeignet hat.

Befindet sich ein Schüler in der Phase sich Basiswissen anzueignen, wird Bewertung und Beurteilung unterlassen. Erst auf einer fortgeschrittenen Stufe der Wissensaneignung ist Korrektur, wenn vom Schüler erwünscht, sinnvoll (vgl. Vera Birkenbihl, Sprachen lernen für SchülerInnen, min. 20 ff).

3.5.2 Tagebücher und Tagesnotizen

Eine ausführliche Dokumentation ist an der Freien Schule Himmelpforten in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung.

Zum einen soll die tagtägliche Tätigkeit erfasst werden und zum anderen sollen die erreichten Kompetenzen

dokumentiert werden. Hierfür bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Folgende Varianten sind derzeit angedacht:

In einer Materialliste sind die kontinuierlich bereitgestellten Materialien und Lernangebote (Langzeitangebote wie z.B. Einmaleinstabellen, Nachschlagwerke für Kinder, Druckwerkstatt) aufgelistet. Wöchentlich werden von den betreuenden Erwachsenen alle über einen begrenzten Zeitraum angebotenen Lernbereiche (Projekte und Kurse) bzw. deren Inhalte aufgeführt. Grundlage einer vorbereiteten Lernumgebung mit offenen Angeboten ist diese dargestellte wochen - und monatsübergreifende Planung und Übersicht sowie die tägliche Reflektion der Erwachsenen.

Regelmäßig werden "Tagesnotizen" zu jedem einzelnen Kind verfasst, die die Lernfortschritte und Lernetappen festhalten. Als Beobachtungsgrundlage dienen uns dabei Lernentwicklungsbögen, die sehr differenziert Lernentwicklungsschritte auch fächerübergreifend dokumentieren. Auch eine computergestützte Dokumentation ist denkbar. Es geht bei dieser aktiven Methode darum, Einsicht in die Ursprünge differenzierter Handlungen der Kinder zu erhalten und neue Ideen bzw. Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern zu entwickeln. (vgl. Rebeca Wild, Erziehung zum Sein, S.240f)

Die Kinder und Jugendlichen führen ein Tagebuch, in dem sie dokumentieren, was sie an dem jeweiligen Tag oder in der Woche gemacht haben. Auch eine PC - gestützte Dokumentation, bei der beispielsweise von den Kindern Piktogramme angeklickt werden können, ist denkbar. Die Schülerinnen und Schüler haben dadurch die Möglichkeit, sich und ihren Tag zu reflektieren und eventuell bereits neue Lernideen für den nächsten Tag zu entwickeln. Die Kinder und Jugendlichen können in

diesem Buch auch ihre Ziele, Träume und Visionen festhalten. Visionen und Ziele sind wichtige Antriebskräfte im Leben, diese immer mal wieder aufzuschreiben, zu malen oder anderweitig festzuhalten ist sehr hilfreich, um sich auszurichten und zu überlegen, welche Schritte für das gewünschte Ziel nötig sind.

Den LehrerInnen und Eltern gibt dies einen Überblick über die individuelle Lernentwicklung und den persönlichen Lernweg eines jeden Jugendlichen.

4. Lebensraum Schule

Ein respektvoller Umgang miteinander hat an der Freien Schule Himmelpforten einen hohen Stellenwert.

“Erfolgreiches Lernen findet statt, wenn jeder Mensch zeitlebens darin unterstützt wird sein volles Potential zu entfalten.

Das geschieht in einem System, das

jeden Menschen mitnimmt, in dem man voneinander lernt und füreinander da ist. Ein System in dem die Lust, was Neues zu entdecken, ernst genommen wird und Freude am Lernen die Regel ist. Ein System in dem immer alle mitmachen dürfen und in dem niemand das Recht hat andere Menschen zu bewerten.”

(vgl. erfolgreich-lernen.net)

4.1 Altersdurchmischung

Die Freie Schule Himmelpforten bietet eine Gemeinschaft an, in der Schülerinnen und Schüler mit- und voneinander lernen. Dabei wird die Sortierung der Schülerinnen und Schüler nach dem Alter vermieden, da das Alter kein Maß für das Interesse und den Kenntnisstand des Einzelnen darstellt und das wechselseitige Lernen von Schülerinnen und Schülern unterschiedlichen Alters

besonders effektiv ist. Altersmischung ist ein wesentliches Merkmal unserer Schule. Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften formieren sich an der Freien Schule Himmelpforten nach den fachlichen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler und nicht zwingend nach der Anzahl ihrer Lebensjahre. Für das Lernen ist es nicht erforderlich, Schülerinnen und Schüler nach ihrem Alter zu sortieren.

Vielmehr profitieren alle von einer Altersmischung: Die Jüngeren, indem sie unmittelbar von den Älteren lernen; die Älteren, indem sie ihren Wissensvorsprung durch Anwenden und Weitergeben festigen.

Oft ist auch bei Kindern unterschiedlichen Alters der Wissensstand gleich, so dass sie gut zusammenarbeiten können. Modellversuche (vgl. Ralf Laging / Altersgemischtes Lernen in der Schule/ 2010) zeigen, dass die Altersmischung

in einer derartigen Lernumgebung bei den älteren Schülerinnen und Schülern zudem das Gefühl von sozialer Verantwortung stärkt und zu einem kreativen Umgang mit Lerninhalten und Lernstrategien führt. Die Altersmischung in Kursen führt zu einer gegenseitigen Unterstützung beim Lernen, so dass Schülerinnen und Schüler sowohl lernen als auch sich gegenseitig etwas beibringen. Aus diesen Gründen gibt es an der Freien Schule Himmelpforten keine Klasseneinteilung und keine Jahrgangsstufen.

4.2 Inklusive Schule

Als inklusiver Lernort beschulen wir Kinder mit und ohne Behinderung. Menschen aller Weltanschauungen, Nationalitäten, Religionen und Hautfarben sind an unserer Schule willkommen. Damit unterstützen wir einen gesellschaftlichen Wandel - weg von der Separation - hin zur toleranten, inklusiven Gesellschaft.

Nach der UN-Behindertenrechtskonvention muss es allen Menschen möglich sein, an qualitativ hochwertiger Bildung zu partizipieren. Durch das besondere pädagogische Konzept an der Freien Schule Himmelpforten - vorbereitete Umgebung, altersübergreifendes Lernen, kein Vergleichen und Bewerten, sondern Begleiten in den individuellen Lernprozessen - können sich Kinder aller Prägungen bestmöglich entwickeln.

Als besonderer Aspekt ist hier die Teilhabe zu erwähnen, die durch das demokratische Prinzip in allen Lern- und Lebenslagen gewährleistet ist. Jeder Mensch an der Freien Schule Himmelpforten hat die gleichen Mitwirkungsrechte und Pflichten (vgl. Hans Wocken in *Menschenrechtsbasierte Bildung*, S.143 ff., Hrsg. Robert Kruschel, Klinkhardt Verlag). Alle Kinder und Jugendlichen sind an unserer Schule willkommen. Voraussetzung für die Teilnahme an unserer Schule ist der respektvolle Umgang mit sich und dem Gegenüber.

Als inklusiver Lern- und Lebensraum beschulen wir Kinder mit allen Förderbedarfen. Bei allen Bedarfen muss im Vorwege mit den Eltern und der Schule geprüft werden, ob die personellen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen gegeben sind oder zunächst geschaffen werden müssen.

Eine Mischung der SchülerInnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf sollte, analog zur Bevölkerung, gegeben sein.

4.3 Barrierefreiheit durch technische Assistenzen

Das Vorhandensein digitaler Medien unterstützt auch die schulische Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Assistenzbedarf. Sie helfen, Barrieren abzubauen und ermöglichen eine stärkere Teilhabe am Schulalltag. Ein Beispiel ist die unterstützte Kommunikation durch Talker. Die Sprachcomputer helfen Schülerinnen und Schülern, die nicht selbst sprechen können, bei der Kommunikation mit ihren Mitschülern. Über ein Tablet können sie eingeben, was sie sagen wollen, oder dafür die Augensteuerung nutzen. Ohne dieses

Hilfsmittel könnten sich die Kinder nur sehr eingeschränkt mitteilen. Auch eine fehlende Muskelkontrolle, motorische Einschränkungen oder Sehschwächen lassen sich durch technische Hilfsmittel teilweise ausgleichen. Bei Hörproblemen, können Akustikdecken und Hörschleifen hilfreich sein. Diese Systeme kommen an unserer Schule bei Bedarf und nach finanzieller Möglichkeit zum Einsatz. Die Freie Schule Himmelpforten stellt sich auf verschiedene Assistentenbedarfe ein und strebt an eine barrierefreie Schule zu sein.

4.4 Konfliktlösung und Konfliktfähigkeit

Eine verantwortungsvolle Persönlichkeit zu entwickeln heißt auch, fähig werden Konflikte zu lösen und zu ertragen. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und gleichzeitig die anderer respektieren. Die Freie Schule Himmelpforten bietet Raum, Auseinandersetzungen zu führen, die sich durch eine Kommunikation, die von Einfühlung geprägt ist und in denen alle gleichwertige Partner sind, auszeichnet.

Bei einem auftretendem Konflikt, der

von den Konfliktparteien nicht allein gelöst werden kann, wird zum Beispiel ein Lösungskomitee gebildet. Das Lösungskomitee besteht aus einem Streitschlichter, den Konfliktparteien und Personen des Vertrauens beider Parteien. Der Streitschlichter ist als unparteiischer Dritter bei der Konfliktlösung behilflich, d.h. die Lösung eines Konfliktes wird nicht von den Streitschlichtern vorgegeben, sondern von den Kontrahenten erarbeitet. Dabei helfen die Streitschlichter den Betroffenen sich über ihre Gefühle

und Interessen klar zu werden und sie verständlich zum Ausdruck zu bringen. Durch aufmerksames Zuhören, Wertschätzung und respektvollem Umgang miteinander wird das gemeinsame Ziel verfolgt, eine Lösung ohne Verlierer zu finden. Diese Art der Kommunikation fördert die Selbstachtung. Sie schafft eine Gesprächsatmosphäre, in der jede persönliche Art der Wahrnehmung ihre Gültigkeit hat und alle Beteiligten ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wertvorstellungen offen äußern können, ohne Angst haben zu müssen, beurteilt oder gar dafür verurteilt zu werden.

Die Möglichkeit der konstruktiven Konfliktlösung eines Lösungskomitees fördert die Sozialkompetenz von Schülerinnen und Schülern. Folgende Kompetenzen werden durch die Arbeit mit einem Lösungskomitee gefördert:

Fachkompetenz

- Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten auf

ihren Erfolg hin bewerten

- lernen das Streitschlichterverfahren als Möglichkeit der Konfliktlösung kennen
- setzen sich mit den Anforderungen, die an einen Streitschlichter gestellt werden, auseinander

Methodenkompetenz

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Methode des aktiven Zuhörens kennen und können diese anwenden

Sozialkompetenz

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Konfliktfähigkeit
- beurteilen ihre Kompetenzen im Hinblick auf eine Streitschlichterfunktion

“Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] Konflikte vernunftgemäß zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen, [...]”

(Niedersächsisches Schulgesetz §2)

4.5 Regeln und Grenzen

Die Rechte des Einzelnen zu schützen, gehört zum Kern einer jeden demokratischen Schule. In jedem sozialen Gefüge bedarf es fester Regeln und Grenzen. Sie dienen dem

Schutz aller und fördern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Ebenso wie in der Grundschule gibt es in der Sekundarstufe die Grundregel, dass **kein Material absichtlich zerstört**

werden darf, **Materialien nach Gebrauch** wieder **weggeräumt** werden und der **Arbeitsplatz sauber** hinterlassen wird sowie die Regel, dass **niemand geärgert oder verletzt** wird.

Fähig werden zu verantwortungsvollem Verhalten und echtem Miteinander heißt auch zu lernen, die Regeln und Grenzen zu respektieren, die für die Existenz der Gemeinschaft und das Wohl aller notwendig sind. Dieser Respekt entsteht, wenn die Jugendlichen ihre Bedürfnisse in den Regeln wiederfinden und wenn sie außerdem an dem Prozess, die Regeln zu entwickeln, beteiligt sind.

“Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum”

(Rebeca Wild: Sein zum Erziehen, S. 107).

Aus der Sicherheit eines solchen Raumes kann der junge Mensch lernen, auch Rechte anderer zu akzeptieren, Raum und Dinge zu teilen und sich sozial zu verhalten. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, einen Raum ganz nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu gestalten, für den sie auch allein verantwortlich sind und in dem sie ihr Miteinander selbst regeln.

Wie in der Grundschule gibt es auch in der Sekundarstufe die feste Regel, dass sich niemand ohne Zustimmung eines Jugendlichen in dessen Tätigkeit einmischen darf. Weitere variable Regeln werden auf der Schulversammlung festgelegt und im Regelbuch und/oder der Selbstverwaltungsordnung festgehalten.

4.6 Mitverantwortung und Mitbestimmung

“Doch Demokratie ist kein politisches Versandhaus. Demokratie ist Mitgestaltung am eigenen Schicksal - in der Gemeinde, Stadt, Region, Nation. Die Demokratie baut auf den freien Bürger, der Phantasie und Verantwortung nicht abgibt an einen starken Mann oder eine starke Frau, die sagen, wo es langgeht. Demokratie erfordert, ja sie ist Selbstermächtigung: Wir, die Bürger, sind es, die über die Gestalt unseres Gemeinwesens entscheiden. Und wir, die Bürger, tragen die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.“

(Bundespräsident Gauck in seiner Abschiedsrede am

18. Januar 2017)

Das Besondere an unserer Schule ist, dass Kinder gehört werden. In einem respektvollen Umgang der Kinder und Erwachsenen miteinander, ist selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln möglich. Kinder und Jugendliche, die die Freie Schule Himmelpforten besuchen, sind in der Lage Entscheidungen zu treffen und demokratische Prozesse mitzugestalten, weil sie sich dieser Herausforderung täglich stellen müssen. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich in

demokratische Prozesse einzubringen.

Die Schule fördert Toleranz, Aufgeschlossenheit und Verantwortungsbewusstsein nachhaltig. Zu diesem Zweck gibt es die **Schulversammlung**. Sie ist das wichtigste Organ der Mitbestimmung. Jeder hat dort eine Stimme. Einmal pro Woche treffen sich SchülerInnen und LehrerInnen zur Schulversammlung. Sie wird von zwei SchülerInnen oder einer Schülerin/ einem Schüler und einer Lehrerin/ einem Lehrer geleitet. Die Schulversammlung regelt als beschlussfassendes Gremium die meisten Alltagsangelegenheiten der Schule und hält sie im schuleigenen **Regelbuch** fest. Darüber hinaus werden zuständige Einzelpersonen und Komitees, sowie Arbeitsgemeinschaften von der Schulversammlung gewählt und für bestimmte Aufgaben eingesetzt. Zudem haben alle SchülerInnen und

LehrerInnen das Recht, Themen für die Schulversammlung vorzuschlagen. Sie werden auf der Themenliste im Laufe der Woche gesammelt. Die Entscheidungen werden in der Regel mit einfacher Mehrheit getroffen. Gibt es Regelverstöße oder Konflikte, die nicht im Rahmen des Lösungskomitees gelöst werden können, entscheidet die Schulversammlung über die Konsequenzen. Die Teilnahme an der Versammlung ist freiwillig, die gefassten Beschlüsse sind jedoch für alle bindend.

“Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen [...]” (Niedersächsisches Schulgesetz §2)

4.7 Sichere Orte

Da eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder an der Freien Demokratischen Schule im Landkreis Stade angestrebt wird - halten wir es für wichtig ein Sicherheitskonzept für unsere Schule zu entwickeln. Ein Sicherheitskonzept - zum Schutz der Kinder vor Grenzüberschreitungen, Gewalt und sexuellen Übergriffen und ebenso zum Schutz der Mitarbeiter vor Falschverdächtigungen.

5. Schulabschlüsse

5.1 Vorbereitung auf Abschlüsse

Die Jugendlichen können sich selbsttätig - alleine, in der Gruppe, durch Angebote, Kurse, durch die Arbeit mit den didaktischen Materialien etc. und mit Unterstützung der an der Schule tätigen Erwachsenen auf die jeweils für sie relevanten Prüfungsinhalte vorbereiten.

Eine Transparenz der unterschiedlichen Anforderungsniveaus zu schaffen sowie eine Beratung und Begleitung der Jugendlichen bei der Wahl des angestrebten Schulabschlusses ist Aufgabe der jeweiligen MentorInnen (vgl. Konzept 7.2).

5.2 Externe Abschlüsse bzw. NichtschülerInnenprüfungen

Da die Sekundarstufe I der Freien Schule Himmelpforten als genehmigte Ersatzschule von besonderer pädagogischer Bedeutung zunächst keine eigenen Abschlüsse vergeben darf, können die Jugendlichen nur sogenannte „Nicht - SchülerInnen“ - Prüfungen ablegen. Diese Abschlüsse sind bezogen auf die Abschlüsse der staatlichen Schulen oder anerkannten Ersatzschulen gleichwertig und entsprechend anerkannt. Die Prüfungen

für den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss und den erweiterten Realschulabschluss werden unter Vorsitz und mit Kooperation der Landesschulbehörde in den Räumlichkeiten der Freien Schule Himmelpforten oder einer noch zu benennenden Schule im Landkreis Stade abgenommen.

5.3 Interne Abschlüsse und Zertifikate

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein internes „Zeugnis“, welches in Berichtsform geschrieben ist. Dieses beinhaltet den internen Abschluss, der ergänzend zu den öffentlichen Abschlüssen erworben werden kann. Der interne Abschluss könnte z.B. ein

Jahresprojekt mit Abschlussarbeit und Präsentation sein.

Auf Antrag und nach Befähigung der Schülerinnen und Schüler können ggf. weitere Abschlusszertifikate vergeben werden, die sich aus besonderen

Interessensschwerpunkten der Schülerinnen und Schüler ergeben.

Als Mitglied des BFAS dürfen wir auch das BFAS - Diplom als Abschluss vergeben.

Neben der Möglichkeit die gängigen Fremdsprachenzertifikate mit Fremdprüfungen durch ausländische Institute - z. B. im Bereich Technisches Englisch - zu erwerben, soll geprüft werden, ob internationale Prüfungen angeboten werden können, wenn Schüler dies wünschen.

Ebenso wird eine Anerkennung für die Abschlüsse angestrebt, wie es nach § 148 (2) 4 NSchG als Option für Schulen in freier Trägerschaft vorgesehen ist. Gespräche mit dem Kultusministerium zu einer umfassenden Lösung für alle Freien Alternativschulen laufen.

Bei einer Anerkennung nach §148 (2) 4 NSchG könnten wir die internen Abschlüsse an der Freien Schule Himmelpforten wie folgt gestalten:

Die Schülerinnen und Schüler der Freien Schule Himmelpforten können als interne Prüfung im Rahmen von §148 (2) 4 NSchG alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse erwerben, die im niedersächsischen Schulgesetz vorgesehen sind. Es wird ein Abschlusszeugnis mit Noten analog zu öffentlichen Schulen vergeben.

Im Abschlussjahrgang der Freien Schule wird für die Abschlüsse, gleichartig, aber

nicht identisch, wie an den öffentlichen Schulen und nicht mehr nur gleichwertig, wie in den Jahrgängen zuvor gearbeitet.

Somit werden nach der jeweiligen Verordnung der genehmigten Schulform Lernzielkontrollen erbracht, welche benotet werden. Die Anzahl ergibt sich aus den jeweiligen Rechtserlassen. Es können eigene Fächer, die sich aus dem besonderem pädagogischen Konzept der Schule ergeben als 4. Fach geprüft werden (analog der Waldorfschulen, die z.B. Eurythmie als Schulfach prüfen können).

In der Regel sind dies derzeit für ein 5-stündiges unterrichtetes Fach 5 - 7, ein 4-stündiges Fach 4 - 6, ein 3-stündiges Fach 3 - 5, für ein zweistündiges Fach 2 Lernzielkontrollen im Jahr. Die Abschlussarbeiten können eine Lernzielkontrolle im Jahr ersetzen. Diese Zahl kann angepasst werden im Rahmen einer Änderung des jeweiligen Rechtserlasses.

Die Lernzielkontrollen können analog des Rechtserlasses in folgender Form erbracht werden:

1. als mündliche Prüfung bei einer Fachlehrerin oder einem Fachlehrer
2. als schriftliche Prüfung bei einer Fachlehrerin oder einem Fachlehrer
3. als Projektarbeit mit anschließender Präsentation
4. als Vorstellung eines Werkstücks mit

zugehöriger Dokumentation

Zu (1) und (2): diese Leistungen können, wenn es die Schule auf Grund ihrer besonderen Pädagogik organisatorisch für sinnvoll erachtet, sowohl in Form von einer Klassenarbeit zum selben Zeitpunkt für alle erbracht werden, als auch nach Bearbeitung des jeweiligen Lernbausteins des Fachs auf Antrag der Schülerin oder des Schülers zu einem selbst gewähltem Termin erbracht werden. Hierbei ist auf eine gesonderte Aufgabenstellung zu achten.

Zu (3) und (4): Das Thema kann sich die Schülerin oder der Schüler in Abstimmung mit der Lehrerin oder dem Lehrer frei wählen, es sollte aber Bezug haben zu den zu erwerbenden Kompetenzen des jeweiligen zugeordneten Fachs. Die Note ergibt sich zu (3) 1/3 aus der Vorstellung und zu 2/3 aus der Bewertung der Projektarbeit und bei (4) 2/3 aus der Bewertung des Werkstückes und 1/3 aus der Bewertung der Dokumentation.

Entsprechend dem Rechtserlass „Zeugnisse in den allgemein bildenden Schulen“ Abschnitt 4.14 können Fächer auch fächerübergreifend unterrichtet werden. In diesem Falle wird eine einheitliche Zensur erteilt. Im Abschlusszeugnis werden diese Fächer dann mit einer Klammer zusammengefasst. Unter dem Punkt „Bemerkungen“ wird darauf hingewiesen, dass diese Fächer fächerübergreifend unterrichtet und zensiert wurden. Ebenso kann in Fächern bewertet werden und in diesen Lernzielkontrollen erbracht werden, die sich aus dem besonderem pädagogischen Konzept der Schule ergeben.

Die Freie Schule Himmelpforten nimmt die Jugendlichen mit ihren spontanen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten ernst und begleitet sie in ihren Lernprozessen. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Weltorientierung der Jugendlichen sind für unsere pädagogische Arbeit von zentraler Bedeutung (vgl. Konzept 3.1.4).

5.4 Studien und Erfahrungen von Schulabgängern anderer demokratischer Schulen

1968 wurde im amerikanischen Bundesstaat Massachusetts die Sudbury Valley School gegründet. Die Schule hat zwei Studien über ihre Absolventen durchgeführt.

Demnach gehen ungefähr 80% der früheren Schülerinnen und Schüler auf eine Hochschule, 90 % von ihnen werden am College ihrer Wahl aufgenommen.

Die meisten ehemaligen Schülerinnen

und Schüler arbeiten in ihrem Wunschberuf.

Fast die Hälfte der ehemaligen Schülerinnen und Schüler wird zumindest zeitweilig unternehmerisch tätig.

In einer sich mit hoher Geschwindigkeit wandelnden Welt sind dynamische Fähigkeiten wichtiger geworden als angehäuftes Wissen. Schulabgänger freier demokratischer Schulen sind bekannt für ihre Kreativität, Eigenverantwortung, soziale Kompetenz, Flexibilität, ihre realistische Selbsteinschätzung und ihre Teamfähigkeit. Diese Eigenschaften erleichtern nicht nur die Gestaltung eines erfüllten Lebens und befriedigender sozialer Beziehungen,

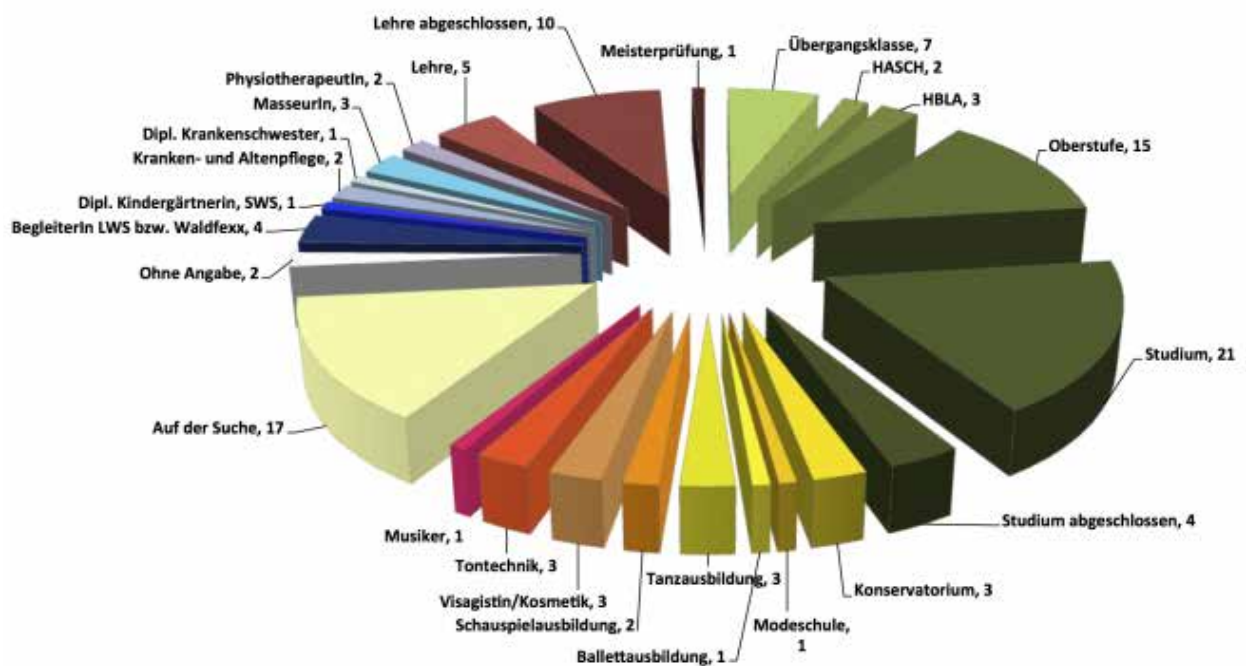
sondern liegen auch wirtschaftlich im Trend.

Seit 1990 haben schon 134 SchülerInnen die „Schulpflicht“ in der Lernwerkstatt erfüllt. Sie sind danach auf höhere Schulen übergewechselt, haben eine Lehre begonnen, sind für ein Jahr ins Ausland gegangen. Die meisten hatten keine Schwierigkeiten mit dem Umstieg auf ein anderes Schulsystem. Binnen weniger Monate stellten sie sich auf die „andere Art zu lernen“ ein. (vgl. <http://www.lernwerkstatt.at/ueber-uns/551/>)

Zitate von Schulabgängern der Lernwerkstatt/Österreich:

“Es war mir zuerst vieles fremd im Gymnasium. Hier müssen alle alles lernen und deshalb interessiert sie fast

Abb. 4: Übersicht der bisherigen Abgänger der Lernwerkstatt Österreich



nichts mehr. Vorher hab ich gelernt, was mich interessiert. Und das mit Freude. Im letzten Zeugnis hatte ich lauter Einser. Einige Lehrer sind recht gut. In der Lernwerkstatt hab ich Selbständigkeit gelernt. Das kommt mir hier sehr zu gute.“

(Lydia Scherenzel, 16 (BORG, St. Pölten), acht Jahre Lernwerkstatt)

“Am meisten habe ich davon profitiert, dass ich lernte mich frei auszudrücken. Ich habe keine Probleme, meine Meinung zu sagen, wie viele Mitschüler. Deshalb haben sie mich wohl auch zum Klassensprecher gewählt. Abgehen tun mir die Rechenmaterialien. Da war Mathematik so schön vorstellbar. Hier

spielt sich alles nur im Kopf ab.“

(Benedikt Moser, 14 (Realgymnasium), sechs Jahre Lernwerkstatt)

“Lieber hätte ich bis zur Matura weitergemacht, das war aber leider nicht möglich. Hier im Gymnasium geht's mir gut. Meine schlechteste Note ist eine 4 in Englisch. Aber mich hat schon in der Lernwerkstatt Spanisch viel mehr interessiert und ich war danach auch ein Jahr in Ecuador auf Schüleraustausch. Was meine Ausbildung betrifft, möchte ich mit keinem Klassenkollegen tauschen.“

(Kerstin Leitner, 18 (BORG, St. Pölten), sechs Jahre Lernwerkstatt)

6. Schulwechsel

Ein Schulwechsel in eine öffentliche Schule ist jederzeit möglich, jedoch nicht wünschenswert, da das Lernen und Leben an der Freien Schule Himmelpforten als Gesamtprozess gesehen werden muss und wir uns nicht an die zeitlichen Vorgaben der Kerncurricula halten.

Das Bundesverwaltungsgericht geht in seinem Urteil vom 13.12.2000 davon aus, dass ein vorzeitiger Wechsel von einer Ersatzschule auf eine öffentliche Schule eher die Ausnahme ist. Somit muss der „Leistungsstand“ der SchülerInnen an der Ersatzschule am Ende jeden Schuljahres nicht der staatlichen Schule entsprechen.

(BundesverwG: Urteil 6 C 5.00 - 13.12.2000).

Sollte ein Wechsel dennoch notwendig sein, nehmen die MitarbeiterInnen der Freien Schule Himmelpforten - in Absprache mit der/dem Jugendlichen und den Eltern - Kontakt zu der zukünftigen Schule auf und kooperieren nach Möglichkeit, um den Übergang zu erleichtern. Bei einem längerfristig geplanten Wechsel können sich die Jugendlichen eigenständig und mit Unterstützung der in der Schule tätigen Erwachsenen auf die neue Schule vorbereiten. Ein Notenzeugnis kann ggf. erstellt werden.

Aus Österreich und Ecuador ist bekannt, dass ein Wechsel auf die öffentliche Schule nach einer Anpassungszeit von wenigen Monaten in der Regel ohne

Schwierigkeiten verläuft und sich die Schülerinnen und Schüler fehlende Lerninhalte und Techniken aneignen und sich auf die anderen Strukturen der neuen Schule einlassen können. Diese Erfahrung hat auch die Freie

Schule Heckenbeck in den vergangenen Jahren gemacht und viele positive Rückmeldungen von Lehrkräften aus weiterführenden Schulen erhalten, in die ihre Schülerinnen und Schüler gewechselt sind.

7. Aufgaben der Erwachsenen

Die wichtigste Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, die Selbstorganisation der Jugendlichen in allen Bereichen des schulischen Lebens zu unterstützen und zu begleiten. Die Erwachsenen schaffen eine vorbereitete Umgebung, die einlädt zum Verweilen, deren Angebote den Interessen der Jugendlichen und ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechen und eine selbständige Auseinandersetzung mit sich, der Umwelt und dem Material zu ermöglichen.

Die Erwachsenen sind als AnsprechpartnerInnen da, als authentisches, „echtes“ Gegenüber. Sie sind selbst Wachsende und Lernende, bereit, vorgefasste Meinungen und Verhaltensmuster aufzugeben zugunsten einer neuen, lebensfördernden Haltung.

Olivier Keller stellt im Rahmen seiner langjährigen Studie über Lernprozesse bei Kindern und Jugendlichen die besondere Bedeutung der „[Beziehung zur ‚Lehrperson‘](#)“ für „[die optimale Lernerfahrung](#)“ heraus: „[Sich von der Lehrperson angesprochen zu fühlen kann sogar wesentlich dazu beitragen,](#)

[eine Fertigkeit erlernen zu wollen](#)“.

(Olivier Keller: *Denn mein Leben ist Lernen*, S.212)

Wie schon vorab skizziert, besteht für die Erwachsenen in der Schule eine große Herausforderung darin, sich mit den jungen Menschen in der Schule so „mitzubewegen“, dass sie grundsätzlich eine unterstützende Rolle - keine manipulative - einnehmen. Die Erwachsenen sind wichtige Bezugspersonen für die Jugendlichen und begleiten diese in ihrem täglichen (Er-) Leben in der Schule. Die respektvolle Begleitung der Jugendlichen und der intensive Kontakt zwischen den Erwachsenen und den Jugendlichen schaffen einen Raum von Nähe und Vertrautheit, der einen offenen Umgang ermöglicht.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordert das Dasein im Sinne von Anwesenheit, Gegenwärtigkeit und Aufmerksamkeit der erwachsenen Bezugspersonen. Die Kinder haben keine „Lehrerschablone“ vor sich, sondern „normale“ Menschen, die ihre Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck bringen.

„In dem Maße, wie wir es fertig bringen, mit den Kindern ‚wir selbst‘ zu sein und nicht nur eine Rolle spielen, aus der wir uns nach Beendigung des Unterrichts wieder herauspellen, sind auch die

Kinder ‚sie selbst‘ und zeigen uns in aller Offenheit, wie unsere guten Absichten auf sie wirken.“

(Rebeca Wild: Sein zum Erziehen, S. 85)

7.1 Qualifikation der Erwachsenen

Die Darstellung unseres pädagogischen Ansatzes macht die besondere Rolle der an unserer Schule tätigen Erwachsenen deutlich. Sie brauchen vor allem das Vertrauen in den Wachstumsprozess der Kinder und Jugendlichen. Die Erwachsenen bemühen sich, den Kindern und Jugendlichen gegenüber eine respektvolle und begleitende Haltung einzunehmen. Dies bedeutet, dass die Erwachsenen versuchen, die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und den Zeitpunkt und die Zeitdauer der Entwicklungsschritte zu respektieren. Ebenso versuchen die Erwachsenen zu vermeiden, mit eigenen Vorstellungen zu lenken und zu manipulieren, stattdessen bieten sie den Kindern und Jugendlichen Begleitung und Unterstützung, sei es in emotionalen Belangen oder in der Auseinandersetzung mit Materialien und Lerninhalten. Die Erwachsenen gewährleisten Schutz und Orientierung innerhalb klarer Grenzen und (gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen) aufgestellter Regeln.

Diese Ausführung zeigt, dass besondere Ansprüche an die in der Schule tätigen Erwachsenen gestellt werden und sich alle - egal wie lange sie bereits in der

Schule tätig sind - sozusagen in der „Ausbildung“ befinden und die eigene Arbeit einen Lernprozess darstellt.

LehrerInnen und MitarbeiterInnen, die neu an unsere Schule kommen, haben eine mindestens 1-wöchige Hospitation an der Freien Schule Himmelpforten durchlaufen.

Es ist selbstverständlich, dass die LehrerInnen und MitarbeiterInnen die Rahmenrichtlinien der Regelschule kennen, und sie können auch anhand dieser Grundlage Kinder, für die ein Schulwechsel ansteht, gezielt auf die neue Situation vorbereiten. Bei einem vorzeitigen Wechsel zur Regelschule wird mit dem betroffenen Kind und den Eltern ein Lernprogramm erarbeitet, das sich am Lehrplan der vergleichbaren Klassenstufe orientiert. Die Notwendigkeit eines solchen Programms ergibt sich aus dem pädagogischen Ansatz der Freien Schule Himmelpforten, aufgrund dessen sich Zeitverschiebungen zum Erlernten der vergleichbaren Altersstufe in der Regelschule ergeben.

Zur Basis einer erfolgreichen Arbeit in der Schule gehört

die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der offene, lösungsorientierte Umgang mit Konflikten und das kooperative Zusammenwirken mit den Eltern.

Für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes ist es wichtig, dass die Erwachsenen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Veränderung mitbringen, z.B. neue Umgangsformen mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und authentisch auf sie zu reagieren. Zur Unterstützung im Prozess der Reflektion ist die Teilnahme an regelmäßiger Supervision für alle an der Schule tätigen Erwachsenen unerlässlich.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Freien Schulen sowie die Auseinandersetzung mit neuen

wissenschaftlichen Erkenntnissen ist regelmäßiges Anliegen der Erwachsenen. Notwendig sind die individuelle Weiterbildung, beispielsweise die Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen des Bundesverbandes Freier Alternativschulen (BFAS).

Neben Lehrkräften aus Grund-, Haupt- und Realschule, sowie SonderpädagogInnen und GymnasiallehrerInnen können andere Menschen mit pädagogischen Qualifikationen und Fähigkeiten an der Freien Schule tätig sein. Auch PhysiotherapeutInnen, LogopädInnen, etc. können bei Bedarf eine gute Ergänzung zum multiprofessionellen Team bilden.

7.2 MentorInnenschaft

Zu den Aufgaben der Erwachsenen in der Sekundarstufe gehört es, jeweils einige Jugendliche über diese Schuljahre als MentorIn zu begleiten. Jede/r Jugendliche kann sich nach Möglichkeit einen an der Schule tätigen Erwachsenen

seines Vertrauens auswählen. Mit diesem bespricht er/sie alles, was das schulische Leben angeht und bei Bedarf auch Dinge darüber hinaus.

7.3 Zusammenarbeit im pädagogischen Team

Die an der Schule tätigen Erwachsenen (LehrerInnen, ErzieherInnen u. a.) arbeiten eng zusammen. Ihre Teamsitzungen nutzen sie zur Reflektion, zum Austausch über Alltagskonflikte sowie über den Lernprozess der

Schülerinnen und Schüler, zur Problemlösung, zur Planung und gegenseitigen Unterstützung.

Dieser konstruktive Gruppenprozess, der durch Supervision begleitet wird,

wirkt sich unmittelbar befruchtend auf die tägliche Arbeit aus und ist darüber hinaus eine persönliche Bereicherung für die MitarbeiterInnen.

Für den Bereich Inklusion ist ein Coaching der MitarbeiterInnen durch eine sonderpädagogische Fachkraft angedacht.

7.4 Fort- und Weiterbildung

Die Arbeit an der Freien Schule Himmelpforten ist ein Prozess, der immer wieder der Reflexion und Vertiefung bedarf. In Fortbildungen sollen die eigenen Möglichkeiten und der eigene Horizont erweitert werden. Fortbildungen, wie sie z.B. der Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS) anbietet, bieten Kontakt zu anderen Menschen mit gleichem und anderem pädagogischen Ansatz und die Möglichkeit der Spezialisierung in

besonderen Bereichen. Da die eigene persönliche Lernerfahrung mit den verschiedenen Materialien der vorbereiteten Umgebung wichtig ist, um die Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen verstehen zu können, bilden sich die Erwachsenen in den verschiedenen zu betreuenden Arbeitsbereichen weiter. Dies kann in Form von Kursen, Seminaren und Weiterbildungsangeboten geschehen sowie durch laufende Übung im Alltag.

7.5 Eltern

Die Arbeit mit den Jugendlichen bedingt auch die Arbeit mit den Eltern. Der Kontakt entsteht in Elterngesprächen, auf Elternabenden, bei der Mitarbeit von Eltern sowie bei Festen und Feiern. Es geht um einen offenen Austausch, eine gemeinsame Basis im Leben mit den Jugendlichen und Verständnis füreinander.

Die Eltern sind willkommen den Alltag der Schule nach ihren Möglichkeiten und Interessen mitzugestalten, indem sie beispielsweise Angebote für Kurse machen, sich an der

Herstellung didaktischen Materials beteiligen, Feste mitgestalten, Öffentlichkeitsarbeit leisten oder eigenverantwortlich Teilbereiche der Schule, wie Küche, Verwaltung oder Reinigung übernehmen. Sie suchen von sich aus Kontakt zur Schule und nehmen an den Elternversammlungen teil. Eltern an der Freien Schule Himmelpforten bringen Vertrauen in die Selbstentwicklungsfähigkeiten ihrer Kinder mit und haben sich mit dem pädagogischen Konzept der Schule vertraut gemacht.

8. Innere und äußere Strukturen

8.1 Schulgebäude (Räume) und Ausstattung

Der Trägerverein Lernräume e.V. mietet ein Schulgebäude in Himmelpforten. Das Schulgebäude liegt verkehrsgünstig und ist groß genug um 25 - 60 Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. Wichtig ist, dass unsere Schule über ein Außengelände mit Sand- / Wasserbereich, Klettermöglichkeiten und Schulgarten verfügt, das vom Schulgebäude aus zugänglich ist und den SchülerInnen ausreichend Platz für schulische Aktivitäten im Freien bietet. Alternativ kann eine Außenfläche in der näheren Umgebung geeignet sein.

Eine Turnhalle ist fußläufig erreichbar. Das Schulgebäude verfügt über mehrere kleine Räume, wie etwa Werkstatt, Atelier, PC-Arbeitsplätze, Musikraum, Bibliothek, Tobe- und Ruheraum. Diese können für parallele Arbeiten in Kleingruppen genutzt werden. Ein größerer Raum soll für Versammlungen zur Verfügung stehen.

Unsere Schule beabsichtigt, den Schülerinnen und Schülern die zum Lernen benötigten Materialien zur Verfügung zu stellen. Im Allgemeinen zählen hierzu elementare Lernmaterialien für Deutsch und

Mathematik, wie Buchstabentabellen und Hunderterfelder, Sach- und Geschichtenbücher, Zeitschriften, Wörterbücher, Lexika, Experimentierkästen für naturwissenschaftliche Experimente, Computer, Musikinstrumente, Werkzeuge, Sport- und Spielgeräte. Alle Materialien dienen den Schülerinnen und Schülern als Mittel für selbstbestimmtes und selbstreguliertes Lernen.

SchülerInnen und MitarbeiterInnen können in der Schulversammlung Anträge zur Anschaffung von Materialien stellen und haben hierdurch die Möglichkeit, auf die Ausstattung der Schule Einfluss zu nehmen.

Durch Hilfe von Sponsoren soll bei bestehendem Interesse der Kinder und Jugendlichen technisches Gerät wie z.B. eine CNC-Fräse, 3D-Drucker oder beispielsweise Filmschnittplätze und Mediengestaltungsarbeitsplätze mit zugehörigen Farbdruckern angeschafft werden.

8.2 Gruppenstruktur

In der Freien Schule Himmelpforten sind die Kinder und Jugendlichen der Sekundarstufe ebenso wie in der Grundschule nicht in einzelne Jahrgangsgruppen aufgegliedert. Diese Jahrgangsmischung ermöglicht eine Weitergabe und Weiterentwicklung pädagogischer Erfahrung. Die Heranwachsenden erleben sich in vielfältigen sozialen Situationen: als Ältere, als Jüngere, als Eingeweihte, als Helfende, als Hilfe Empfangende, MethodenkennerIn, als ChefIn einer Gruppe, obwohl andere vielleicht älter sind. Für die Gesamtgruppe kommen die Möglichkeiten der Jahrgangsmischung voll zum Tragen: Es gibt dort Jugendliche, die in den Lernstrukturen der Gruppe aufgewachsen sind. Indem sie allmählich „von den Kleinen zu den Großen“ werden, entsteht ein fließendes, durchlässiges pädagogisches

Kontinuum. Es bildet sich ein Prozess-Know-how, welches nicht nur bei der Person der BegleiterIn liegt, sondern nach einer gewissen Zeit allen am Lernprozess Beteiligten zu eigen ist. Gegenseitige Achtung und gleichberechtigtes Zusammenleben sind nicht kognitiv vermittelbar, sondern nur praktisch erlernbar.

Wir streben an, zum Schuljahr 2018/2019 mit 12 Jugendlichen zu starten und die Sekundarstufe I sukzessive in den Folgejahren auf 30 Plätze auszubauen.

Drei bis vier festangestellte Erwachsene (Lehrkräfte und andere pädagogisch qualifizierte Erwachsene) sollen dann den Kindern und Jugendlichen zur Seite stehen.

8.3 Organisation des Schulalltages

Unsere Schule wird als verlässliche Grund- und weiterführende Oberschule geführt. Die Freie Schule Himmelpforten ist eine Schule von besonderer pädagogischer Bedeutung. Wir bieten für Schülerinnen und Schüler der ersten bis zehnten Klasse einen Lebens- und Entwicklungsraum mit der Möglichkeit, extern Schulabschlüsse zu erwerben. (Sollten sich die gesetzlichen Grundlagen hierzu ändern, ist der Erwerb eines Schulabschlusses auch an unserer Schule möglich.)

Der Tagesablauf an der Sekundarstufe I der Freien Schule Himmelpforten wird von den Beteiligten selbst gestaltet. Geeignete Lern- und Lehrformen ergeben sich aus dem Lernprozess. Diese sind komplex und können individuell sehr verschieden ablaufen, z. B. brauchen die jungen Menschen für ihre verschiedenen Tätigkeiten unterschiedlich Zeit und müssen einen begonnenen Spannungsbogen ungestört zu Ende führen können. Verschiedene Voraussetzungen (soziale Erfahrung,

Mindestwochenstunden (Zeitstunden à 60 Minuten) der Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt					
5	6	7	8	9	10
21,75	22,5	22,5	22,5	22,5	22,5

Methodenkenntnis, Fähigkeiten, Kenntnisse...) ermöglichen variable Herangehensweisen an ein Thema. Die Bereiche sollen so vorbereitet werden, dass Lernen fachübergreifend und in verschiedenen Bezugsebenen möglich ist. Der zeitliche Rahmen bietet individuellen Spielraum für die unterschiedlichen Zugangs- und Arbeitsweisen der Kinder und Jugendlichen.

Die Schulzeit besteht aus:

- einer Ankommensphase ab 07:45 Uhr bis 8:45 Uhr.
- einer Kernzeit von 8:45 Uhr bis 13:00 Uhr für GrundschülerInnen.

- einer Kernzeit von 8:45 Uhr bis 14:00 Uhr für SchülerInnen der Sekundarstufe I.

Die Kernöffnungszeiten der Schule können bei Bedarf und wenn entsprechendes Personal vorhanden ist, erweitert werden. Der Tagesablauf wird von den Beteiligten selbst gestaltet. Im wöchentlichen Rhythmus findet die Schulversammlung statt, auf der alle an Schule Beteiligten Themen des Schullebens besprechen und entscheiden, wie z.B. Schulgestaltung, Regeln des Zusammenlebens, Unterrichtsmaterialien, Ernährung, etc. Im festen Rhythmus finden MitarbeiterInnen - und Elternversammlungen statt.

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 - 8:45	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit	Ankommen und Freiarbeit
8:45- 9:30	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis	Frühstück und Morgenkreis
9:30 - 12:30	Freiarbeit/ Kurse	Freiarbeit/ Kurse	Schulversammlung Kurse	Freiarbeit/ Kurse	Freiarbeit/ Kurse
12:30 - 13:00	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit	Abschluss- und Dokuzeit
13:00 - 14:00	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit

8.4 Finanzierung

Die Finanzierung der Freien Schule Himmelpforten erfolgt durch Kredite, öffentliche Zuschüsse (nach dem dritten Betriebsjahr), Spenden, Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen, Vereinsbeiträgen, Aufnahmegebühren und monatlichen Elternbeiträgen.

Die Aufnahme der Kinder und Jugendlichen ist nicht von den

finanziellen Mitteln der Eltern abhängig. Die Elternbeiträge richten sich nach dem Einkommen der Eltern und der Zahl der Geschwisterkinder. Sie sind so gestaffelt, dass die finanziell besser gestellten Eltern die geringer Verdienenden mittragen können. Geringverdienende Eltern haben die Möglichkeit Härtefallanträge zu stellen. Wir streben an einen Sozialfonds einzurichten.

9. Ausblick

Mit der Sekundarstufe I ebenso wie mit der Grundschule der Freien Schule Himmelpforten machen wir uns auf den Weg, Kinder und Jugendliche in ihren Lebens- und Lernprozessen zu unterstützen, zu begleiten und diese zu respektieren.

Wir wünschen uns, dass die Kinder und Jugendlichen in unserer Schule sie selbst sein, sich selbst erfüllen können, dass ihnen das Abenteuer Kind oder Jugendliche/r zu sein nicht durch fremde Programmierungen geraubt wird.

(vgl. Rebeca Wild: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, S. 142)

Ein früherer Schüler des „Pesta“ in Ecuador antwortete auf die Frage, ob er beim Übergang in die „normale Welt“ nicht bereut habe, sich nicht wie die anderen systematisch Fachwissen angeeignet zu haben: „Das war für mich kein Problem. Die anderen hatten eine

Menge auswendig gelernt. Aber ich habe gelernt, der Unternehmer meines eigenen Lebens zu sein.“

(Rebeca Wild, ebd. S. 182)

In diesem Sinne wollen wir die Kinder und Jugendlichen in ihrer Eigeninitiative und Eigenverantwortung unterstützen, damit sie in unserer komplexen Gesellschaft als handlungsfähige und kooperative Menschen ihren Weg gehen können. Wir tragen mit der Sekundarstufe der Freien Schule Himmelpforten als Ersatzschule von besonderer pädagogischer Bedeutung dazu bei, die gesetzlich festgelegte Schulvielfalt zu ermöglichen und in Niedersachsen das Bildungsangebot zu erweitern.

10. Literaturnachweis

Baacke, Dieter: Die 13- bis 18 jährigen. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1991

Bundesverfassungsgericht 27, 2000

Bundesverwaltungsgericht: Genehmigung einer Ersatzschule nach Art. 7 Abs. 4 Satz 3 GG, Urteil 6 C 5.00, 13.12.2000

Birkenbiehl, Vera : Sprachen lernen für Schülerinnen, Birkenbiehl Akademie

Erfolgreich-Lernen: www.erfolgreich-lernen.net

Ergebnisbericht des Expertendialogs der Bundeskanzlerin 2011 / 2012 : http://www.bke.de/content/application/explorer/public/newsletter/2012/newsletter-59/ergebnisbericht_kurz.pdf

Feyerer, Ewald 2012, Der Umgang mit besonderen Bedürfnissen im Bildungswesen

Gauck, Hans-Joachim, Abschiedsrede 18.01.2017: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2017/01/170118-Amtszeitende-Rede.html>

Hurrelmann, Klaus: Lebensphase Jugend. Juventa Verlag, Weinheim und München 1995, 2013

Hüther, Gerald Originalzitat Nationaler Bildungskongress 2004 Stuttgart

Hüther, Gerald, Prof. Dr. in: <http://www.schulzebremer.de/page12/files/zitate-zu-hirnforschung-und-lernen.pdf>

Keller, Olivier: Denn mein Leben ist Lernen (Mit Kindern wachsen), Verlag Arbor, Freiamt 1999

Klemm, Ulrich, Prof. Dr., Augsburg.: Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur

http://www.oberlandschulen.de/fileadmin/Bilder/pdf_Download/Formulare/Neue_Lernkultur.pdf

Köhler, Henning Nationaler Bildungskongress 2004 Stuttgart

Konzept der Freien Schule Heckenbeck: <http://www.freie-schule-heckenbeck.de/files/2014/09/fsh-konzept-oberschule.pdf>

Kruschel, Robert (Hrsg.): Menschenrechtsbasierte Bildung, Verlag Julius Klinkhardt, 2017

Landsberg-Becher, Artikel "Schule als ökologischer Lernort" 1989: <http://www.umweltbildung-berlin.de/umweltbildung/oekologischer-lernort/>

Laging, Ralf: Altersgemischtes Lernen in der Schule, Schneider Hohengehren 2010

Meisterjahn-Knebel, Gudula: Montessori-Pädagogik in der weiterführenden Schule, Herder Verlag, Freiburg 2003

Montessori, Maria: Kinder sind anders, DTV, München 1993

Montessori, Maria: Das kreative Kind, DTV, Freiburg 1996

Niedersächsisches Schulgesetz in der nichtamtlichen Lesefassung: https://www.mk.niedersachsen.de/download/79353/Das_Niedersaechsische_Schulgesetz_NSchG_Lesefassung_Stand_Oktober_2016.pdf

Pearce, Joseph Chilton: Der nächste Schritt der Menschheit, Arbor-Verlag, Freiamt 1994

Piaget, Jean: Psychologie der Intelligenz, Rascher-Verlag, MCMLXVIII Zürich

Pöcksteiner, Maria in Zeitschrift für aktives und selbstbestimmtes Lernen, Mit Kindern wachsen, Jhg. 12, Nr. 4, Dez. 2001

Pulaski, Mary Ann S.: Piaget - Eine Einführung in seine Theorien und sein Werk, Fischer TB-Verlag, Frankfurt a. M. 1978

Spitzer, Manfred in "Lernen- die Entdeckung des Selbstverständlichen" 2006 Archiv der Zukunft

Stern, Arno auf der Website des Malortes Ulm: <http://www.malort-ulm.de/arno-stern/index.php>

Tietgens in: Meisterjahn-Knebel, Gudula: Montessori-Pädagogik in der weiterführenden Schule, Herder Verlag, Freiburg 2003

Valentin, Lienhard in Mit Kindern wachsen, Heft 1/96 Divyanand Verlags-GmbH, 1996

Vereinbarung über Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10), Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 4.12.2003)

Weinert, Franz E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – Eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, Franz E. (Hg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim u. Basel, S. 27 f

Wild, Rebeca: Sein zum Erziehen. Arbor-Verlag, Freiamt 1991

Wild, Rebeca: Kinder im Pesta. Arbor-Verlag, Freiamt 1993

Wild, Rebeca: Erziehung zum Sein. Arbor-Verlag, Freiamt 1996

Wild, Rebeca in Mit Kindern wachsen, 1/96, Divyanand Verlags-GmbH, 1996

Wild, Rebeca in Mit Kindern wachsen, 2/96, Divyanand Verlags-GmbH, 1996

Wild, Rebeca in Mit Kindern wachsen, Juli 1999, Mit Kindern wachsen Verlag, 1999

Wild, Rebeca: Lebensqualität für Kinder und andere Menschen, Beltz Verlag, 2001

Wild, Rebeca in Mit Kindern wachsen, Sonderheft Achtsamkeit, Mit Kindern wachsen Verlag, 1999

Wilke, Martin in Mit Kindern wachsen, Mit Kindern wachsen Verlag, Emmendingen, Januar 2002

Wocken, Hans, Prof. Dr., in Kreuzschel, Robert (Hrsg.): Menschenrechtsbasierte Bildung, Klinkhardt-Verlag, 2017

